

# Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),  
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,  
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,  
für 1 Monat 0,60 Mark.  
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, für 2 Monate 1,40 Mark, für 1 Monat 0,70 Mark.  
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902)  
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenpfeil u.  
Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Krüdt  
in Berlin; Heinrich Giesler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Société Havas Lafitte  
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I. Schulerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Zeitzeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.  
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden  
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die  
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unterlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigelegt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

Nr. 55.

Bromberg, Donnerstag, den 6. März.

1902.

## Die Krisentheorie.

Man schreibt uns: Wenn unter den sozialdemo-  
kratischen Führern derjenige, der die wirtschaftliche  
Entwicklung mit einiger Objektivität verfolgt, nämlich  
der Reichstagsabgeordnete Schippel, gleich dem  
„Genossen“ Verstein die sozialdemokratische  
Krisentheorie zum alten Eisen wirft, dann ist das ein  
bemerkenswerter Vorgang. Und wenn diese Los-  
sagung von der Krisentheorie in dem Organ der  
sozialdemokratischen Gewerkschaften erfolgt, dann ge-  
winnert jener Vorgang doppelt an Bedeutung. Es ist  
darum angezeigt, mit den Ausführungen Schippels  
wenigstens zusammenfassend sich zu beschäftigen.  
Schippel stellt zunächst fest, daß das Bild der jüngsten  
wirtschaftlichen Krisis nicht das einheitliche war, das  
man früher zu entwerfen gewöhnt gewesen ist. Die  
internationale Verketzung des Wirtschaftslebens macht  
zwar, wie Schippel des Weiteren ausführt, jede Krisis  
in der ganzen Welt fühlbar, hat aber andererseits zur  
Folge, daß die Wirkung der Krisis in manchen Ländern  
durch günstige Sonderumstände nicht nur aufgehoben,  
sondern sogar in ihr Gegenteil verkehrt werden kann,  
wobei das fortgesetzte Bedeiben in einem Lande durch  
fortlaufende Einfuhransprüche die Herde des Krisen-  
ausbruchs mildernd und belebend zu beeinflussen ver-  
mag. So habe die günstige wirtschaftliche Entwicklung  
der Vereinigten Staaten im Jahre 1901 direkt durch  
amerikanische Bestellungen, indirekt durch Fortfall des  
amerikanischen Schleudereports manchem europäischen  
Exportgewerbe genützt. Von ganz besonderem Interesse  
ist in diesem Zusammenhang die Rolle, die der Sozial-  
demokrat Schippel der Weltpolitik zuweist. „Er-  
drückte“, so schreibt er wörtlich, „auf denen die  
kapitalistische Weltpolitik sich gegenwärtig mit Vorliebe  
rummelt, können mitten in der Periode der Absatz-  
stodung mit großen Bestellungen für Eisenbahnen und  
Fabrikbauten, für industrielle Unternehmungen aller  
Art heranrücken.“

Nachdem gerade in diesen Tagen die Weltpolitik  
von der Sozialdemokratie in bekannter Manier ver-  
urteilt worden ist, fällt diese Erkenntnis des „Ge-  
nossen“ Schippel von dem Werte der Weltpolitik erst  
recht ins Gewicht. Von den Gegenströmungen, die an  
den verschiedensten Stellen des internationalen Wirt-  
schaftskreislaufes gegen die Krisis lebendig werden, sagt  
Schippel weiter, daß sie mit einem Male bei uns für  
nicht unbedeutliche Industriezweige den Niedergang  
aufhalten. „In der That haben wir“, fährt Schippel  
fort, „im Augenblicke manche Branchen, die wie  
in der sächsisch-thüringischen Textilindustrie mit  
Ueberstunden arbeiten, um den momentanen Be-  
stellungen genügen zu können.“ Zu den Gegenströmungen,  
welche die internationale Verketzung des Wirtschafts-  
lebens gegen die Krisis hervorruft, treten die Bedürf-  
nisse des Reiches, der Bundesstaaten, der Gemeinden  
und Gemeindeverbände, sowie gewisse produktions-  
fördernde, gerade durch die Krisis selbst geweckte  
Kräfte hinzu. Schippel gebt in bezug auf jene Be-  
dürfnisse des Reiches u. s. w. vor allem der preußi-  
schen und sonstigen Eisenbahnbauarbeiten; er deutet nach-  
drücklich auf den Vorteil hin, der durch die Eisen-  
bahnverstaatlichung für die wirtschaftliche Entwick-  
lung erwachsen ist; statt der Mehrbestellungen hätten  
wir unter den alten Verhältnissen Einschränkung oder  
gar Liquidation und Konkurs.

Ergleichter wird das staatliche und kommunale  
Eingreifen, wie Schippel mit Recht hervorhebt, durch  
eine Folgerichtigkeit der Krisis, den Ueberfluß von  
anlagefähigem Kapital, das die Hohenbewertung aller  
Anleihen hervorruft. Der Geldüberschuß übt  
endlich einen direkten günstigen Einfluß auf das Bau-  
gewerbe aus, weil das private Geldkapital zurücker-  
kehrt, wenn es eine leibliche Verjüngung in Hypotheken  
finden kann. Auf Grund dieser Erwägungen kommt  
Schippel zu folgendem Schluß: „Die Lawinen-  
theorie, daß vom ersten Zusammenbruch an die Kata-  
strophen sich immer verheerender zusammenballen,  
bis gar nichts mehr Stand hält und alles darnieder-  
geworfen ist — diese einfache und einleuchtende  
Theorie entspricht der vorliegenden widerspruchsvollen  
Wirklichkeit recht wenig.“

Man darf gespannt darauf sein, wie der „Vor-  
wärts“ zu dem Artikel Schippels sich stellen wird.  
Denn das sozialdemokratische Zentralorgan gehört zu  
den orthodoxsten Bekennern des Erfurter Programms,  
in dem von den Krisen u. a. behauptet wird, daß sie  
„immer umfangreicher und verheerender“ würden.  
Nach in seinem letzten Neujahrsartikel, überschrieben  
„Das Jahr des Zerfalls“, hat das sozialdemokratische  
Zentralorgan die Krisentheorie auf das Verheerendste  
vertreten. Der „Vorwärts“ wird daher über die  
Stellungnahme Schippels um so unwilliger sein, als  
sie in dem Gewerkschaftsorgan erfolgt. Der Gegensatz  
zwischen der sozialdemokratischen Partei und der Arbeiter-  
politik zeigt sich auch in diesem Vorgange.

## Prinz Heinrich in Amerika.

Chicago, 4. März. Als Prinz Heinrich gestern  
in dem Auditorium-Hotel eintraf, herrschte eine un-  
geheure Aufregung. Es waren Ge-  
wisse von einem Auktions-Verbreiter, die sich

jedoch als unbegründet herausstellten. Ein entlassener  
amerikanischer Soldat, der Infanterieuniform trug,  
Georg Howe mit Namen, der auf den Philippinen  
und in China gedient hatte, wandte Gewalt an, um  
die Menschenmassen zu durchbrechen und dem Prinzen  
einen Brief zu überreichen, in welchem er bittet, auf  
dem Dampfer „Deutschland“ nach England mitge-  
nommen zu werden. Howe ließ alle Fragen un-  
beantwortet, worauf er von dem Chef des Geheim-  
dienstes Wilkie der Polizei übergeben wurde. Auf der  
Polizeistation schrieb Howe nieder, daß er in China  
und auf den Philippinen wiederholt verwundet worden  
sei und das Gehör und die Sprache verloren habe.  
Bei der Durchsichtung Howes wurde keine Waffe ge-  
funden.

Bei dem Festmahle brachte der Bürgermeister einen  
Trinkspruch auf den Prinzen Heinrich aus, in welchem  
er sagte:

„Es möge mir gestattet sein, einige bewillkom-  
mende Worte der Bewillkommung durch die Be-  
völkerung hinzuzufügen. Wir betrachten Chicago als  
die typische amerikanische Stadt, wo der Amerikaner  
und der Amerikanismus der Gegenwart und Zukunft  
in der reinsten Form gefunden werden. Daher be-  
reiten wir Eurer königlichen Hoheit ein typisches  
Chicago-Willkommen, ein typisches amerikanisches  
Willkommen, nämlich ein Willkommen, das direkt  
aus dem Herzen kommt. (Beifall.) Morgen  
feiert Chicago den 65. Geburtstag, den Jahrestag  
der Erlangung der Stadtrechte. In einer  
kurzen Zeitspanne hat der Grenzhandelsposten sich zu  
einer Metropole von zwei Millionen Seelen, zur zweiten  
Stadt des amerikanischen Kontinents entwickelt. Die  
Ursachen dieses wunderbaren Wachstums anzuführen,  
würde heute weder möglich noch passend sein. Gestatten  
Sie mir aber, zu sagen, das heutige Chicago verdankt  
sein Dasein in großem Maße der Thatfache, daß seine  
Bevölkerung eine halbe Million Deutsche einschließt,  
welche allen ihnen innewohnenden Fleiß, sowie In-  
telligenz und Pflichtgefühl mitbrachten. Wir freuen  
uns mit Ihnen, Euer, der freundschaftlichen Beziehungen  
für alle Zeiten. (Beifall.) Dürfen wir nicht eine  
Bürgerschaft für eine dauernde, wachsende Freundschaft  
in der Thatfache erblicken, daß in allen unseren Städten,  
Dörfern, Farmen sich Hunderttausende von Deutsch-  
Amerikanern befinden, die dem Aborigine treu bis  
zum Tode, dennoch im Herzen eine nie erlöschende  
Liebe für das Deutsche, Liebe für die Sitten und Ein-  
richtungen des Vaterlandes bewahren? (Beifall.)  
Wir bewillkommen Sie nicht allein wegen der Hoch-  
achtung und Bewunderung, welche wir für Seine  
Majestät den Deutschen Kaiser empfinden (Beifall), als  
dessen persönlicher Vertreter Sie die Botschaft der  
Freundschaft von Ihrer großen Nation bringen,  
sondern auch weil wir Ihr demokratisches Auftreten  
lieben. (Beifall.) Gentlemen, ich habe die Ehre, einen  
Toast zu proponieren auf Seine königliche Hoheit  
Prinz Heinrich von Preußen. (Beifall und Hurra-  
rufen.) Die Musik spielte die „Preußenhymne.“

Hierauf erwiderte Prinz Heinrich:  
„Herr Mayor, meine Herren! Bitte empfangen  
Sie den herzlichsten Dank für den mir gewordenen  
Empfang in Chicago; die Stadt, welche fast zwei  
Millionen Menschen beherbergt und vor weniger als  
hundert Jahren nur ein Grenzhandelsposten und von  
allen Seiten von feindlichen Indianerbanden umringt  
war, hat sich seitdem zu einer Stätte der Pracht und  
Schönheit entwickelt, obwohl sie vor dreißig Jahren  
durch eine entsetzliche Feuerbrunst beinahe dem Erb-  
boden gleichgemacht wurde, bei welcher Gelegenheit  
die Sympathie der ganzen Welt nachgerufen wurde  
und gleichzeitig den Bewohnern Gelegenheit geboten  
wurde, zu zeigen, aus welchem Holze sie geschnitten  
sind. (Beifall.) Die heutige Stadt ist wahrlich ein  
Denkmal unentwegten Muthes, Unternehmungsg-  
eistes und Ausdauer. Während ich heute einige  
der reichsten Theile der Vereinigten Staaten durch-  
eilte, beklagte ich, daß die Umstände mich verhindern,  
der letzten Ruhestätte eines der größten Bürger der  
Vereinigten Staaten, des Bürgers von Illinois,  
Abraham Lincoln, den Tribut der Achtung zu zollen.  
(Beifall.) Im Jahre 1893 stand Chicago im Mittel-  
punkt der Anziehung durch seine berühmte Welt-  
ausstellung, obwohl meiner Ansicht nach Chicago  
selbst eine permanente Ausstellung von amerikanischer  
Energie, amerikanischem Muthes und amerikanischer  
Unternehmungslust ist. Mir ist auch gesagt worden,  
es bestehe eine gewisse Beziehung zwischen der Stadt  
und einem gewissen nützlichen Thiere (Geister-  
leit), welches in der kunstvollsten Weise mit  
Blitzesschnelle in allerhand Formen und Gestalten  
verwandelt wird, um die Menschheit zu erfreuen und  
ihr zu dienen. (Geisterleit und Applaus.) Mir war  
es unbelannt, daß die Stadt morgen Geburtstag  
hat. Ich wünsche, dazu herzlichst zu gratuliren! Ehe  
ich schließe, möchte ich Ihre Aufmerksamkeit noch dar-  
auf lenken, daß Ihre Flotte durch ein Geschwader von  
vier Schiffen vertreten war, dessen Flaggschiff „Al-  
bion“ hieß. (Beifall.) Ich möchte den Namen des  
Mannes, dessen Flagge auf der „Albion“ weht, und  
der, ich glaube, einer ihrer populärsten Männer ist,  
mit meinem Toast verknüpfen, des Mannes, der all-  
gemein Bob Evans genannt wird. Nach dieser Ab-  
schweifung danke ich nochmals für die liebenswürdige

Gastfreundschaft und trinke auf das Wohlergehen und  
das Bedeiben Chicagos.“ (Beifall.)

Es wurde hierauf ein patriotisches Lied gespielt,  
in welches die Gäste einstimmten. Der Prinz unter-  
hielt sich noch einige Zeit mit den Komitemitgliedern  
und zog sich dann zurück.

Chicago, 4. März. Auf der Fahrt nach der eine  
Meile entfernten Waffenhalle des Ersten  
Regiments, wo die Gesangsvereine ein Musikfest ver-  
anstalteten, wurde Prinz Heinrich mit ungeheurer  
Tübel begrüßt; in der Michigan Avenue standen die  
Menschen dichtgedrängt wie Mauern. Beim Eintreffen  
in die Waffenhalle spielte die Musik und es wurde ein  
Begrüßungschor gesungen; die Musik und der Gesang  
wurden jedoch überhört durch Hurraufen aus  
6000 Kehlen. Das Stimmengewirr dauerte fünf  
Minuten; die Tausende außerhalb des Gebäudes  
stimmten ein. Sobald der Prinz die Waffenhalle  
erreicht hatte, wurden die Thüren geschlossen,  
um die Anstürmenden zurückzuhalten. Das Komitee,  
die Herren Owen, Holle, Plamondon, Amberg,  
Wenter, Yode, Driffesen und Doederlein, empfing den  
Prinzen und begleitete ihn zu dem herrlich geschmückten  
Ballon. Der Anblick der Festhalle, das Meer von  
Gesichtern und wehenden Fahnen, die tausenden  
Hurraufen machten einen überwältigenden Eindruck.  
Konsul Weber war der rechte Logenachbar des  
Prinzen, links saßen deutsche Lehrer. Der gemüth-  
liche Chor unter Gustav Ehrhorn, das Orchester unter Karl  
Bunge waren brillant. Nach dem Vortrage des  
Liedes: „Ich kenn' einen hellen Edelstein“ hielt  
Theis Lofens eine Ansprache, in welcher er  
ausführte: „Dank dem freundlichen Entgegen-  
kommen der Behörden und der Einwohner  
Chicagos ist es den Bürgern des deut-  
schen Stammes vergönnt, den Gast der Nation in der  
Muttersprache zu begrüßen und ihren Dank darzubrin-  
gen. Seiner Majestät dem deutschen Kaiser für die  
Abordnung eines ihm so nahe stehenden Fürstlichen  
und Euerer königlichen Hoheit für die Ueberbringung  
der hohen Botschaft an die amerikanische Nation. Die  
Botschaft, die im Befehle zum Ausdruck gelangt, steht  
im Einklange mit den seit Friedrich dem Großen und  
George Washington bestehenden freundschaftlichen Be-  
ziehungen. Lofens betonte alsdann, es wäre unank-  
bar, das deutsche Vaterland zu vergessen und schloß  
seine Rede mit einem Hoch auf den Prinzen.“

Der Prinz erwiderte: „Ich danke Ihnen herzlich  
für die freundlichen Worte, die Sie soeben gesprochen;  
aber die schönsten sind diejenigen über unser Vater-  
land und unser Volk. Sie sollten hier die besten  
Bürger sein, aber niemals vergessen, daß Sie alle  
Deutsche oder deutscher Abstammung sind, und sollten  
gute, lokale amerikanische Bürger sein, wie Sie im  
alten Vaterlande gute Bürger gewesen sind. Sie  
haben das alte Vaterland verlassen, aber wenn Sie  
noch Liebe für dasselbe hegen, dann fordern ich Sie  
auf, ein dreifaches Hoch auszubringen auf den, der mich  
hierher geschickt hat, Ihnen diese Grüße zu überbringen,  
auf Se. Majestät den deutschen Kaiser und König von  
Preußen.“

Die Versammelten stimmten begeistert in das Hoch  
ein. Kurz nach 10 Uhr erhob sich der Prinz, um zu  
dem Ball im Auditorium-Hotel zu fahren. Auf der  
Rückfahrt wie auf der Hinfahrt standen in der Nähe  
der Waffenhalle viele tausend Menschen, um dem Prinzen  
ihre Jubilation darzubringen. Der Ball im Auditorium-  
Hotel war das Hauptereignis und die glänzendste ge-  
sellschaftliche Veranstaltung, die Chicago je gesehen  
hat. Zu der sensationellen Ausschmückung des Ballsaales  
waren die deutschen und amerikanischen Farben,  
preussische Adler und nautische Motive verwandt wor-  
den, an der Decke war eine gelb-weiße Draperie  
angebracht, die durch amerikanische und deutsche  
Adler gehalten wurde. Am westlichen Ende des Ball-  
saales befand sich die Loge des Prinzen; über her-  
selben war ein Baldachin ausgespannt, während über  
dem Sessel des Prinzen die Nachtschlag des Prinzen  
angebracht war. Um 10 1/2 Uhr traf der Prinz in  
dem Hotel ein, während das Gefolge sich inzwischen in  
den Salons versammelte, und wurde dann von dem  
Ballkomitee, an dessen Spitze Honoris Palmer stand,  
abgeholt. Der Prinz betrat sodann mit dem Bürger-  
meister den Ballsaal, wo bereits ca. 2000 Personen  
der Ankunft des Prinzen harreten und ihn mit enthusiasti-  
schen Zurufen begrüßten. In der Spitze des Damen-  
komitees standen die Gemalinen des Bürgermeisters  
und des Gouverneurs Vate. Sobald die Vorstellung  
vorüber war, bot der Prinz der Gemalin des Bürger-  
meisters Harrison den Arm, eröffnete die Promenade  
und geleitete die Dame zu ihrem Ehrensitze in der  
Loge, nahm dann selbst Platz, unterhielt sich und  
schaute den Hunderten von walzenden Paaren zu. Um  
Mitternacht verließ der Prinz den Ballsaal, um in dem  
anstoßenden Gebäude der schönen Künste das Souper  
einzunehmen. Präsident Roosevelt und seine Gemalin  
hatten dem Bürgermeister telegraphisch ihr Bedauern  
ausgesprochen, an dem Balle nicht theilnehmen zu können.

Chicago, 4. März. Prinz Heinrich hat sich  
heute früh Ruhe gegönnt. Am zehn Uhr vormittags  
empfang er den Gouverneur von Minnesota Van Sant  
sowie eine Abordnung des deutschen Zentralfundes von  
St. Paul, welche eine Adresse überreichte. Hierauf  
trat der Prinz die Fahrt nach dem Lincolnpark an

um einen Kranz an dem Denkmal Abraham Lincolns  
niederzulegen. Vom Lincolnpark aus fuhr Prinz  
Heinrich zum Lunden nach dem nahen Germania-  
Klubgebäude, das eines der schönsten Gebäude Chicagos  
ist, erbaut von Architekt Fiedler, der seinerzeit das Deutsche  
Haus der Weltausstellung geschaffen hat. Als die Kavallerie-  
eskorte in Sicht kam, erklangen Fanfaren vor dem  
Klubhause. Der Prinz betrat Arm in Arm mit dem  
deutschen Konsul Weber die Schwelle und wurde von  
dem Präsidenten des Klubs Fischer und den Herren  
Rubens, Brentano, Halle und Madlenen empfangen.  
Auf der Treppe zum Vantettaal standen weißgekleidete  
Mädchen. Zu dem Lunden waren geladen das Ge-  
folge des Prinzen, eine Abordnung der deutschen  
Bereine und fünfzig Mitglieder des Klubs. Der Saal  
war wundervoll geschmückt. Das durch die Fenster herein-  
flutende Licht war durch blau und weißen Atlas gedämpft.  
Büsten von Kaiser Wilhelm und Präsident Roosevelt  
waren aufgestellt, unter einem Triumphbogen fand sich  
ein mächtiger amerikanischer Adler gegenüber dem  
deutschen Adler. Als der Prinz eintrat, spielte die  
hinter Palmen verborgene Kapelle die „Wacht am  
Rhein“. Später wurden Negermelodien vorgelesen.  
Fischer brachte den Toast auf den Präsidenten Roose-  
velt und den Kaiser Wilhelm aus. Hierauf hielt  
Rubens eine kurze poetische Ansprache, in welcher  
daran erinnert wurde, daß die Säger des Germania-  
Klubs einst am Sarge Lincolns gesungen haben und  
die mit einem Hoch auf den Prinzen schloß.

Nach dem Lunden fand Empfang in dem prach-  
voll geschmückten Ballsaal statt. Fischer überreichte im  
Namen der Damen des Klubs eine kostbare Vase für  
die Prinzessin Irene, der Prinz war hierüber hoch-  
erfreut und sagte, seine Frau werde das Geschenk als  
einen Schatz betrachten.

Chicago, 5. März. (Spezial-Tele-  
gramm der „Ost. Presse.“) Vor dem  
Auditorium-Hotel hatte sich schon in früherer Morgen-  
stunde eine schaulustige Menge eingefunden und dann  
wurde der Prinz sichtbar; er beschloß, die freie Zeit  
bis 11 Uhr zu einer improvisirten Spazierfahrt zu  
benutzen. Das bereitstehende Automobil schlug der  
Prinz aus und bestieg einen Wagen. Die Fahrt,  
welcher sich das Gefolge des Prinzen angeschlossen,  
ging zuerst zu den Wollenträgern, Illinois Trust und  
Savengs Bank, welche der Prinz eingehend be-  
sichtigte. Von dort begab sich der Prinz zu Fuß  
nach dem Roderggebäude, von wo die Fahrt durch  
die Bazargegend zur öffentlichen Bibliothek fortgesetzt  
wurde. Hier begrüßte der Prinz den Mayor, in-  
zwischen war die Ausfahrt des Prinzen bekannt ge-  
worden, der überall von der Bevölkerung lebhaft be-  
grüßt wurde. — Nach Ueberreichung der Adresse  
durch den Gouverneur van Sant äußerte sich der  
Prinz, er schätze die Adresse sehr hoch als einen  
weiteren Ausdruck der besten Wünsche, die ihm aller-  
seits als Gesandten seines Bruders geworden; er werde  
die Adresse dem Kaiser geben, und er sei sicher, daß  
dieser der Bevölkerung von Minnesota ebenso dankbar  
sein werde, wie er selbst.

New-York, 5. März. (Spezial-Tele-  
gramm der „Ost. Presse.“) Zu der am  
10. März im Deutschen Theater stattfindenden Gala-  
vorstellung stellte der Prinz nachträglich sein Erscheinen  
in Aussicht. — Die Zahl der Besucher der „Hohen-  
zollern“ wird bis jetzt auf 15 000 geschätzt. Bisher  
wurde von Leuten, die auf irgend ein Andenken er-  
picht waren, mancherlei Unfug verübt. Das gestrige  
erste Konzert der Marinekapelle in der Carnegiehall  
hatte einen großen Erfolg. Das Publikum war be-  
geistert. Die Einnahme betrug 2500 Dollars.

Chicago, 4. März. Um 1 Uhr mittags hat  
Prinz Heinrich die Weiterreise nach Milwaukee  
angetreten.

Bremen, 4. März. Durch die preussische Ge-  
sandschaft bei den Hansastädten hat der Kaiser der  
Direktion des Norddeutschen Lloyd mittheilen lassen,  
daß Prinz Heinrich von Preußen sich über Kapitän,  
Offiziere und Mannschaften, sowie den Betrieb des  
Schnelldampfers „Kronprinz Wilhelm“ anlässlich der  
Ueberfahrt höchst befriedigt ausgesprochen hat.

Chicago, 5. März. (Drahtmeldung.)  
Auf die poetische Ansprache, welche das Mitglied des  
Germaniaklubs Ruben bei dem Essen an den Prinzen  
Heinrich richtete, sagte der Prinz in einer weiteren  
Ansprache: „Ich danke Ihnen sehr für den mir be-  
reiteten Empfang. Ich wünsche, zu sagen, daß die  
Deutschen in Amerika viel für Literatur und Wissen-  
schaft gethan, und ich hoffe, sie werden dieses gute  
Werk fortsetzen. Ich will Sie nicht durch eine lange  
Rede aufhalten, sondern einfach sagen, ich hoffe, daß  
der Germaniaklub unabänderlich seinen Idealen nach-

leben werde und bin überzeugt, daß die Zukunft noch glänzender sein wird wie die Vergangenheit. Der Prinz schloß mit Hochrufen auf den König.

### Politische Tageschau.

**Bromberg, 5. März 1902.**

In der Zolltariffkommission wurden gestern einige weitere Positionen der Bülle für landwirtschaftliche Produkte theils nach der Regierungsvorlage, theils mit Erhöhungen angenommen. Erhöht wurde u. a. der Zoll auf Malz infolge der vorher beschlossenen Wertsteigerung. Heute wird die Beratung fortgesetzt.

Die Londoner Blätter veröffentlichen eine Depesche aus Paris vom 1. d. M., welche besagt, daß Dewet bei dem Angriff auf die Neuseeländer am 23. Februar am Arme verwundet worden sei.

### Deutschland.

**Brandenburg, 4. März.** Dem Landtage ging eine Denkschrift der Regierung zu über die rechtliche Stellung der Regentenschaft auf Grund des Regentenschaftsgesetzes.

### Oesterreich.

**Budapest, 4. März.** Es bestätigt sich, daß Handelsminister Hegedus seine Entlassung eingereicht hat; zu seinem Nachfolger ist das Mitglied des Abgeordnetenhauses Ferdinand Horvath ausgerufen.

### Frankreich.

**Paris, 4. März.** Dem „Matin“ zufolge hat die Polizei die Ueberzeugung gewonnen, daß die Aufregungen am letzten Sonntag von ausländischen Anarchisten ausgegangen waren, die sich selbst den Namen „Catalanophiles“ beigelegt hatten; jedoch glaubt man nicht, daß die Aufregungen mit den Meutereien in Barcelona irgendwie im Zusammenhang stehen. Im Laufe des heutigen Tages dürften Hausdurchsuchungen bei verschiedenen Anarchisten vorgenommen werden; außerdem sollen gegen mehrere ausländische Anarchisten Ausweisungsbefehle erlassen werden. Die Arbeitsbehörde ist bereits gestern früh geöffnet worden, doch wurde der Ausweisungsausschuss beauftragt, die Räume nur den Arbeitsgenossenschaften zur Verfügung zu stellen.

**Nimes, 4. März.** Gestern Abend kam es nach einer von Demaire und Cabaigne einberufenen Versammlung zu Aufruhr zwischen Nationalisten und Sozialisten. Zur Wiederherstellung der Ruhe mußten Truppen aufgebracht werden.

### Belgien.

**Brüssel, 4. März.** In der heute Vormittag abgehaltenen Sitzung der Konferenz wurde beschlossen, daß die Konvention Donnerstag unterzeichnet werden soll. Der offizielle Wortlaut der Konvention wird alsbald nach der Unterzeichnung veröffentlicht werden. — Der „Kön. Bg.“ wird aus Brüssel berichtet, daß in der gestrigen Nachmittagsitzung der Konferenz die deutschen Delegierten dem Wortlaut des mitgetheilten Vertrages zwar grundsätzlich beigestimmt, aber über einzelne Punkte Bedenken geäußert und Änderungen beantragt haben, die, obgleich nicht gerade wesentlicher Natur, dennoch die Unterzeichnung des Vertrages und den Schluß der Konferenz verzögern.

### Rußland.

**St. Petersburg, 4. März.** Kaiser Nikolaus hat für die Nothleidenden in Schemacha 150 000 Rubel gespendet.

### Großbritannien.

**London, 4. März.** Der König empfing gestern den deutschen Militärattache Hauptmann Grafen von der Schulenburg in Audienz, welcher ein Hand schreiben des Kaisers überreichte.

**London, 3. März.** (Oberhaus.) Der Generalpostmeister von London erklärte in Beantwortung einer Anfrage über die Stellung der Regierung zu der Entwicklung der drahtlosen Telegraphie, daß die Postbehörde die Frage als eine sehr wichtige ansehe. Diese Telegraphie in Händen von Privatgesellschaften würde recht ernstlich die Versuche der Admiralität stören können und bis die Bedenken über diesen Punkt nicht gehoben seien, könne die Postbehörde Marconi nicht die Erlaubnis geben, eine Nachrichten-

(Nachdruck verboten.)

### Bilder aus Rußland.

Von Karl Winning.

#### II. Einweihung der Alexander-Newky-Kathedrale in Reval.

Geradezu wunderbar ist es, mit welcher erfolgreichen Begeisterung die Bevölkerung Estlands fast alle Rechte ihrer protestantischen Landeskirche bisher gegen die geheimen und offenen Angriffe einer griechisch-katholischen Orthodoxie aufrecht erhalten konnte. Was Estland an weiteren politischen Rechten einer eigenen, durch Urbesitz und Verfassungsgesetze gesicherten Landesverwaltung besaß, ist längst den fanatisch nationalen Bestrebungen der neueren russischen Regierungsform zum Opfer gefallen, und selbst die den Esten bis heute noch — unter dem Zwange äußerer Umstände — „freiwillig“ überlassenen engeren Rechte sind durch tägliche Uebergriffe russischer Beamten, insbesondere der Gouverneure, in Wahrheit nur illusorisch.

Die großen materiellen Opfer, welche Rußland seinen zahlreichen Grenzländern, vornehmlich Polen, ohne den gewünschten Erfolg gebracht hatte, haben die Regierung klüger gemacht. Was die früheren Gewaltmaßregeln nicht erzielten, gelingt jetzt einfacher und weniger kostspieligen Verordnungen. Waren der russische Polizeiminister, der Friedensrichter und Pope die einzigen Russifizatoren, so wären die Distriktsprovinzialräthe sicher noch heute so wenig ihren Sitten, Sprachen und Glaubensbekenntnissen abgewonnen, als die Offiziere Sibiriens, — die doch auch unter russischen Beamten stehen. Nein, man gewährt jetzt der protestantischen Kirche völlige Selbstfreiheit, aber man hat sie in einen Zustand chronischen Siechtums verfallen, der nach und nach ihren — fast absehbaren Untergang bedeutet: durch allerlei Bestimmungen, Verordnungen, Unterbrechungen verleiht man die Protestanten zum Abfall! Und die Verurteilung zum Abfall

vermittlung über Gewässer englischen Gebietes einzurichten. Die Admiralität, welche zur Zeit umfassende Versuche anstellt, befaßt sich jetzt mit der Erwägung dieser Frage.

### Spanien.

**Bilbao, 4. März.** Gestern sind hier acht Anarchisten verhaftet worden, darunter zwei Engländer, zwei Franzosen und ein Schweizer. Die bei ihnen vorgenommenen Hausdurchsuchungen haben den Beweis erbracht, daß von ihnen ein Komplott vorbereitet wurde.

### Afrika.

**Dran, 4. März.** In Beni Unif, 1 1/2 Kilometer von Bigig, ist in Gegenwart der französischen und marokkanischen Grenzkommission ein Telegraphenbureau errichtet worden.

### Aus Stadt und Land.

**Bromberg, 5. März.**

\* Die Größe und der Ausdruck der Postpaketadressen erklärt nach einer Bekanntmachung im „Post-Amtsbl.“ künftig eine Aenderung, ebenso werden die Postanweisungen ohne Wertstempel im Vordruck abgedruckt. Die Paketadressen werden in ihrer Breite wesentlich (um etwa 2 1/2 Zentimeter) verringert und sollen dasselbe Format wie die Postanweisungsformulare erhalten. Die Ueberschrift „Deutsche Reichspost“ fällt sowohl bei den Paketadressen wie bei den inländischen Postanweisungen fort, während bei den internationalen Postanweisungsformularen die Ueberschrift „Deutschland. Administration des Postes Allemandes“ bestehen bleibt. Die Formulare zu sämtlichen Postanweisungen, also auch zu denen mit dem Wertstempel zu 10 und 20 Pf., erhalten einen breiteren Abschnitt. Von der Privatindustrie hergestellte Paketadressen nach dem Muster und bis zur Größe der jetzigen amtlichen Formulare sollen von den Postanstalten bis auf weiteres nicht beanstandet werden. Bei Beauftragung der Zulassung öffentlicher gedruckter Karten soll ebenfalls bis auf weiteres die jetzige Größe der Postpaketadressen maßgebend sein.

\* Die geheime polnische Schülerverbindung in Gnesen zählte, wie dem „Post. T.“ mitgeteilt wird, 17 Mitglieder und war genau so organisiert wie die seinerzeit in Culm und Straßburg errichteten geheimen Schülerverbindungen, die sich Marianne nannten. Aus den beschlagnahmten Büchern und Schriftstücken lassen sich Charakter und Ziele der Verbindung deutlich genug erkennen. Von verschiedenen Seiten wird hervorgehoben, daß die Verbindung auch mit dem Nationalklub in Kasperkswyl in Beziehungen gestanden habe.

\* Gewerbegericht. In der gestrigen Sitzung des Gewerbegerichts, in welcher Bürgermeister Schmieber den Vorsitz führte, lagte ein Taxiergeschäft gegen einen Tischlermeister wegen Lohnminderungen von 60 Mark. Bei Einstellung des Klägers hatte, wie dies leider nur so oft vorkommt, zwischen ihm und dem Tischlermeister keine Verabredung bezüglich des Lohnaufschlags stattgefunden. Kläger behauptete zwar, daß der Beklagte ihm gesagt habe, er solle den Aufschlag selbst machen, und das habe er gethan, und zwar nach den Sätzen seines Vorgängers. Der Beklagte bestritt dieses jedoch. Durch einen Sachverständigen sind die von dem Kläger angefertigten Gegenstände vor dem Termine besichtigt und die Vertheilung auf 85 Mark abgemittelt worden. Zur Zahlung dieser Summe wurde Beklagter verurtheilt, mit der Mehrforderung von 15 Mark Kläger aber abgewiesen. — In einem zweiten Falle lagte ein Schänker wider einen Restaurateur hierseits. Eistener war bei dem Restaurateur als Buffetier eingestellt gewesen und hatte eine Kaution von 500 Mark gestellt. Zwischen beiden Personen kam es eines Tages zu einem Konflikt, der damit endete, daß Beklagter den Kläger an die Luft setzte und ihm anstatt 314 Mark, die Kläger beanspruchte, nur 130 Mark geben wollte. Nach besonderer Beweisaufnahme wurde der Beklagte, der sich zu einem Vergleich nicht verstehen wollte, zur Zahlung von 235 Mark an den Kläger verurtheilt. Die anderen Streitigkeiten wurden durch Vergleich erledigt.

\* Ueber den Fett- und Wassergehalt der Butter veröffentlicht: „Butter, welche in 100 Gewichtstheilen weniger als 80 Gewichtstheile Fett oder in ungesättigtem Zustande mehr als 18 Gewichtstheile, in gesättigtem Zustande mehr als 16 Gewichtstheile Wasser enthält, darf vom 1. Juli 1902 ab gewerbmäßig nicht verkauft oder feilgehalten werden.“

\* Stadttheater. Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Am Freitag, den 7. d. M., geht schon wieder eine Novität in Szene (bereits die 28. in dieser Spielzeit) und zwar das vieraktige Lustspiel

„Miß Hobbs“ von R. Jerome, deutsch von Wilhelm Walters, welches zur Zeit am königlichen Schauspielhaus in Berlin fast allabendlich mit starkem Erfolg zur Aufführung gelangt, nachdem es bereits am Hoftheater in Dresden, sowie in Hamburg und Köln eine glänzende Aufnahme gefunden. Die hiesige Erstaufführung findet zum Benefiz für den Vertreter des Geldsackes Herrn Gustav Vitzholz statt, und dürfte dieser Umstand dazu beitragen, das Interesse für die Premiere noch zu erhöhen. Herr Vitzholz hatte im Laufe dieser Saison Gelegenheit, sich als sicherer und reich begabter Darsteller zu erweisen, und hat durch so manche vorzügliche Leistung sich die Sympathien unseres Theaterpublikums zu erlangen verstanden. Hoffentlich findet sein Benefiz vor gut besuchtem Hause statt. Für den dritten Akt von „Miß Hobbs“ hat Obermaschinenmeister Wolff eine neue und originelle Dekoration, das Innere einer Schiffsladung darstellend, geschaffen.

\* Vergebung von Pfasterarbeiten. Die Instandsetzungsarbeiten an dem von der Stadtgemeinde zu unterhaltenden Straßenpflaster einschließlich Lieferung der erforderlichen Materialien für das Verwaltungsjahr 1902/1903 sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden. Angebote sind bis zum 20. März d. J. bei dem Magistrat (Baudeputation) einzureichen.

\* Die Bombardirung von Zucker durch die Reichsbank oder durch Privatbanken ist durch Erlass des Herrn Finanzministers vom 11. Februar 1902 unter Mitwirkung der Steuerbeamten widerrechtlich auch dann gestattet, wenn der Zucker in anderen als Zuckerraffinerien gehörigen Privatlagern unter amtlichem Mißverschuß lagert.

\* Zur Luftfahrtssteuer. Nach einem Nachtrage zum Regulativ der Stadt Bromberg betreffend die Erhebung einer Gemeindeabgabe für Luftfahrtsarbeiten, bleiben die zur Feier des Geburtstages des Kaisers an diesem Tage veranstalteten Luftfahrten steuerfrei und ist der Magistrat befugt, die betreffende Luftfahrtssteuer auf Antrag zu erlassen, wenn die Feier des Geburtstages nicht an diesem Tage selbst stattfindet, und wenn andere patriotische Feiern an allgemeiner gefeierten vaterländischen Gedenks- und Festtagen veranstaltet werden.

\* P. Wongowitz, 4. März. (Abiturientenprüfung.) Bei der heutigen mündlichen Prüfung der hiesigen 6 Abiturienten, die unter dem Vorsitz des Geheimraths Kolte stattfand, erhielten alle das Zeugniß der Reife. Ein Abiturient wurde von der mündlichen Prüfung befreit.

\* C. Budzin, 4. März. (Einen sehr bedauerlichen Unfall) erlitt vor einigen Tagen der Landbriefträger A. D. Gierwinckel hierseits. Beim Absteigen vom Wagen machte er einen Fehltritt und fiel zur Erde. Das eine Bein schwoll derart an, daß ein Arzt zugezogen werden mußte.

\* Znowojaslaw, 4. März. (Städtisches.) In der heutigen Stadtbordereung theilte der Vorsitzende zunächst mit, daß der Regierungspräsident am 17. d. M. Znowojaslaw besuchen wird. Der Soobshodstvenat pro 1902 enthält als Einnahme aus Wätern 9000 Mark. Die Finanzkommission stellte den Antrag, den Preis für Wäder zu erhöhen, und zwar für ein Sooblad für Hiesige auf 1 Mark und für Wadegäste auf 1,25 Mark. Die Versammlung beschloß demgemäß. Der Titel lautet desfalls auf 10 000 Mark. Der Zuschuß der Kammereinnahme beträgt 16 670 Mark. Die ganze Einnahme balancirt mit der Ausgabe auf 24 300 Mark. Im Etat der Schlachthofkasse beträgt die Einnahme 43 100 Mark. Bei der Ausgabe wurde über folgenden Punkt debattirt. Im vorigen Jahre hatte die Versammlung auf Wunsch der Fleischereinnahme beschlossen, eine Schweinefleischhalle zu erbauen, und zu diesem Zweck hatte die Stadt in der großen Anleihe hierfür 80 000 Mark mit aufgenommen. Die Zinsen für 1/2 Jahr betragen 4200 Mark. Hierzu lag ein Antrag der Fleischereinnahme vor, worin gebeten wird, vom Bau vorläufig abzusehen. Der Bürgermeister Dr. Kolath führte aus, daß jetzt der Bau um fast 20 Prozent billiger herzustellen sei, als später, und dann würde die Stadt die Zinsen nicht verlieren. Der Antrag Schwerz, wonach die Halle gebaut werden solle und der Zinssumme nur Zinsen auf drei Jahre anzuzurechnen seien, wurde angenommen. Die Ausgabe beziffert sich auf 43 100 Mark.

\* Gnesen, 4. März. (Zur Morbithat in Groß-Schwionitz.) Behufs Feststellung der näheren Umstände hat sich gestern eine Gerichts-Kommission an Ort und Stelle begeben. Als der That verdächtig ist der bei dem Grundbesitzer Burdzinski bedienstete gewesene zwanzigjährige Knecht Martin Jagobinski verhaftet worden. Aber auch die Ehefrau des ermordeten B. wurde dem hiesigen Justizgefängnis überliefert, da man dieselbe als Mithuldige ver-

urtheilt. Wie die „Gnesener Zeitung“ hört, soll der Knecht bereits die That eingestanden und die Frau des Burdzinski, mit welcher er in intimen Verhältnissen stand, als Anstifterin bezeichnet haben.

\* Posen, 3. März. (In der königlichen Handels- und Gewerbebeschule für Mädchen) fand dieser Tage die erste staatliche Gewerbebeschulprüfung statt. Die jungen Damen, deren Vorbereitung mit Einschluß für die grundlegende Handarbeitsprüfung 3-3/4 Jahre gedauert hat, bestanden sämtlich die Prüfung, und vier von ihnen haben bereits Stellung mit Anfangsgehältern von 500—600 Mark neben freier Station erhalten.

\* S. Krojanke, 4. März. (Vom Bahnhof. Weichsel) Wiederholt hat die hiesige Bahnstation ihre Verwaltungsform gewechselt, indem man sie in nicht allzu großen Zwischenräumen bald volle Bahnstation und bald wieder Haltestelle hat werden lassen. Wie verlautet, wird man von letzterer Form, die gegenwärtig besteht, demnach wieder zur Vollstation zurückkehren, was der Stadt, der alljährlich ein bestimmter Prozentsatz von den auf der Station zur Auszahlung gelangenden Gehältern und Löhnen zufließt, eine ungefähre Mehreinnahme von 400 Mark einträgt. — Das über 400 Morgen große Richard Welsche Gut hat die Firma Schmoller und Holzheim-Schneidemühl-Di. Krone zu Parzellierungszwecken für die Summe von 99 000 Mark angekauft.

\* Marienwerder, 3. März. (Städtisches.) Die Stadtbordereung wählten heute Herrn Stadtkammerer Dons zum Beigeordneten.

\* Königsberg i. Pr., 4. März. (Die Wohnungsbaugenossenschaft) hat ein größeres Terrain auf dem Sachheim für 300 000 Mark angekauft. Dort sollen an einer neu anzulegenden Straße Wohnungen für kleinere Beamten zum Preise bis zu 300 Mark erbaut werden.

\* Tilsit, 3. März. (Verunglückt.) Der Apotheker Walter Schmitt stürzte so unglücklich eine Treppe hinunter, daß er nach einigen Stunden starb.

### Handelsnachrichten.

**Bromberg, 5. März. Anst. Handelskammerbericht.** Weizen 174 bis 178 Mark, abfallende blauspitzige Qualität unter Noth, feinste über Noth. — Roggen, gesunde Qualität 146 — 153 Mark — Gerste nach Qualität 120 125 Mark, gute Brauwaare 126—132 Mark. — Erbsen Futterwaare 135—145 Mark, Kochwaare 130 bis 135 Mark. — Hafer 140 bis 145 Mark, feinstes über Noth.

#### Marktbericht der Stadt Bromberg vom 5. März.

Ware	Preis	Ware	Preis
Weizen 100 Rg	174-178	Butter 1 Rg	2/4 1 80
Roggen 100	146-153	Hen 100	8 00 7 50
Gerste 100	120-125	Stroh 100	8 00 7 50
Hafer 100	140-145	Krummstroh	—
Erbsen 100	130-135	Spiritus pr. Rtr.	—
Kartoffeln	4 00 3 00	Eier per Schock	3 00 2 80

Süßer und schmerzlos wirkt das echte Radlawer'sche Fühnerangemittel, d. i. 10 Gr. 25 proc. Salicylcollodium mit 5 Centigr. Hanfextrakt. Fl. 60 Rfg. Nur echt mit der Firma: Kronen-Apotheke Berlin. Depot in den meisten Apotheken. (106)

### Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kronenmarkttische.

**Tageskalender für Donnerstag, 6. März.** Sonnenaufgang 6 Uhr 30 Minuten. Sonnenuntergang 5 Uhr 31 Minuten. Tageslänge 11 Stunden 1 Minute. Südliche Abweichung der Sonne 5° 55'. Mond abnehmend. Wonaufgang nach 1/2 Uhr morgens. Untergang vor 1/2 Uhr nachmittags.

#### Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung	Temperatur in Grad Celsius	Windrichtung	Windstärke	Wolken	Barometer
3. 4 mittags 1 Uhr	65	3, 5	28	0	2
3. 4 abends 9 Uhr	76, 2	0, 2	52	0	3
3. 5 früh 9 Uhr	76, 8	1, 1	48	0	3

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bewölkt. Temperaturmaximum gestern 30 Grad Reaumur = 3,7 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts = 1,3 Grad Reaumur = 1,6 Grad Celsius.

**Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.**

Wachsend bewölkt, vielfach heiter, Temperatur unverändert.

treffenden Gegend errichtet werden. Es lag daher auf der Hand, daß gerade dieser Domberg schon seit langer Zeit den Ort bildete, in dem sich alle geheimen Absichten und Ziele der heiligen Synode konzentrierten. Zwei Dinge waren zunächst hinderlich: 1. war fast der ganze Grund und Boden auf dem Berge Eigentum des Domes, auf dem dieser selber alle Verwaltungsarbeiten zu betreiben hatte; 2. standen bereits sieben russische Kirchen in der Stadt, so daß absolut kein Bedürfnis für eine achte vorhanden war. Doch schnell waren die Mittel zur Abhilfe gefunden: für den Mangel an Boden — das Enteignungsverfahren, und für das mangelnde Bedürfnis — die schleunige Verlegung einiger Bataillone Soldaten in die Stadt! Jetzt erkannte auch die Regierung den Bau eines neuen Gotteshauses als Nothwendigkeit an, und schon Anfangs Mai 1900 fand die Einweihung statt.

Ich traf gerade zur rechten Zeit in Reval ein, um noch der Einweihung des neuen russischen Gotteshauses beizuwohnen zu können. In den engen, winzigen Straßen und Gäßchen herrschte großer Festtrubel, der zu geräuschvoll war, um echt zu sein. Denn da die gebildete Bevölkerung Revals zum größten Theil aus deutsch-protestantischen Elementen besteht, die den Handels- und Schiffsverkehrslehre — den eigentlichen Lebensnerv Revals — durchaus beherrschen, so mußten die niederen, griechisch-orthodoxen Volkschichten sich um so lebhafter bemerkbar machen, damit dem Großfürsten Wladimir und dem obersten Procurator der Krone, welche ihr Erscheinen bei der Feier zugesagt hatten, die seinerzeit als durchaus nothwendig hingestellte Erbauung dieser Kirche ordentlich glaubhaft gemacht würde. Wie bei all solchen Veranstaltungen, wo das russische Volk nicht so recht will und kann, wo Straßendrohungen und leere Versprechungen nichts nützen, da greift die Behörde zum stets sich bewährenden Mittel: überreichlich freie Spende von Schnaps! Für seinen geliebten Wodka verkauft der Russe seine Seligkeit! So bleibt auch die Aufhebung der Freibeigenschaft unter der Einwirkung dieses oft in der gewissenlosesten Weise verabschlachten Mittels, um freie und getreue Unterthanen heranzubilden, doch illusorisch; und was der Macht

des Alkohols nicht unterliegt, das verfällt im äußersten Nothfalle der administrativen Verschwendung. In keinem europäischen Staate ist der Wille des einzelnen vor der Macht der Behörden so zum absolutesten Nichts zusammengeschrumpft, als in Rußland. Nirgends findet man daher das edele Gefühl der Staatsangehörigkeit weniger entwickelt, als gerade dort, trotzdem seit langen Jahren die Leitung des Staates sich eine kräftige Entwicklung des Nationalgefühls zum Prinzip gemacht und ungeheure Opfer an Geld und Menschenmaterial gebracht hat. Zum Tage der Einweihung hatte man den „Tag der Mitte“ — zwischen Omen und Pfingsten — festgelegt. An diesem Tage begeht die russische Landeskirche eines ihrer eigenartigsten Feste: die Wäscherung der alten Heiligengilder in Jordanwasser! Der Russe begeht diese Kirchenfeier mit dem Namen: „Das Fest der Wasserweiche“, „Jordanbadesfest“ oder gar „Götterwäscherung“.

Also am Tage der „Götterwäscherung“ war es. Vom hohen Domberg herunter klang das herrliche Geläute der neuen Kirchenglocken und mischte sich mit dem bummelnden Geschützdonner der vor dem Hafen liegenden Kriegsschiffe, welche gleich fliehenden weißen Schwänen in den lang dahinfliegenden schäumenden Wogen der Dniepr auf und nieder tauchten. In den engen winzigen Straßen tosender Jubel der halbtrocknen niederen Bevölkerung. Aus den hohen übertragenden, alten gotischen Giebeln der Häuser, die sich bis in die Heutzeit so getreu aus dem Mittelalter erhalten haben, flatterten unzählige Fahnen in Nationalfarben. Lustig wehten sie bei dem heftigen Ostwinde über der feststehenden Menschenmenge, die sich unter lautem Schreien neugierig und schaulustig die auf- und absteigenden Gassen entlang wälzte. Aller Hauptzweck war der Domberg mit seinem neuen Gotteshaus, das von nun an den stolzen Namen „Alexander-Newky-Kathedrale“ führen sollte. Der Himmel schien wenig Freude über dieses bunte Treiben auf der Mutter Erde zu empfinden, denn unarmherzig schlederte er in kurzen Unterbrechungen wahre Sündenfluthauer von Schnee, Regen und Hagel auf all die gepußten Menschenkinder. (Schluß folgt.)

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. März.

Die nächste Stadterordnetenversammlung findet nicht morgen, sondern am Freitag Nachmittag statt.

Die diesjährigen Herbstmanöver der 4. Division sollen, wie verlautet, in den südlich der Neße liegenden Theilen der Kreise Czarnikau und Kolmar, dann in Theilen der Kreise Wargowitz, Schubin, Zinn und Oleson stattfinden.

Die Stadttheater. Die Direktion des Theaters hat die Absicht, die Produktionen für eine Reihe von Jahren schon schwierig, so wagt die Schwierigkeit ins Riesengroße bei einer Provinztheater von der Art der unsrigen, wo die Darsteller in erheblicherem Maße durch die Tagesarbeit in Anspruch genommen sind, und wo die sehr mitsprechende Kostenfrage sich nicht so leicht hin regeln lässt, wie bei großstädtischen Bühnen.

Die diesjährige Herbstmanöver der 4. Division sollen, wie verlautet, in den südlich der Neße liegenden Theilen der Kreise Czarnikau und Kolmar, dann in Theilen der Kreise Wargowitz, Schubin, Zinn und Oleson stattfinden.

Die diesjährige Herbstmanöver der 4. Division sollen, wie verlautet, in den südlich der Neße liegenden Theilen der Kreise Czarnikau und Kolmar, dann in Theilen der Kreise Wargowitz, Schubin, Zinn und Oleson stattfinden.

Die diesjährige Herbstmanöver der 4. Division sollen, wie verlautet, in den südlich der Neße liegenden Theilen der Kreise Czarnikau und Kolmar, dann in Theilen der Kreise Wargowitz, Schubin, Zinn und Oleson stattfinden.

Die diesjährige Herbstmanöver der 4. Division sollen, wie verlautet, in den südlich der Neße liegenden Theilen der Kreise Czarnikau und Kolmar, dann in Theilen der Kreise Wargowitz, Schubin, Zinn und Oleson stattfinden.

Die diesjährige Herbstmanöver der 4. Division sollen, wie verlautet, in den südlich der Neße liegenden Theilen der Kreise Czarnikau und Kolmar, dann in Theilen der Kreise Wargowitz, Schubin, Zinn und Oleson stattfinden.

Die diesjährige Herbstmanöver der 4. Division sollen, wie verlautet, in den südlich der Neße liegenden Theilen der Kreise Czarnikau und Kolmar, dann in Theilen der Kreise Wargowitz, Schubin, Zinn und Oleson stattfinden.

Die diesjährige Herbstmanöver der 4. Division sollen, wie verlautet, in den südlich der Neße liegenden Theilen der Kreise Czarnikau und Kolmar, dann in Theilen der Kreise Wargowitz, Schubin, Zinn und Oleson stattfinden.

Die diesjährige Herbstmanöver der 4. Division sollen, wie verlautet, in den südlich der Neße liegenden Theilen der Kreise Czarnikau und Kolmar, dann in Theilen der Kreise Wargowitz, Schubin, Zinn und Oleson stattfinden.

eine Petition betrifft Revision der Ausführungsbestimmungen zum Gesetz von 1897, die zweite Disziplin der Lehrer im Diten. Auf letztere ist an den hiesigen Vorständen des Lehrervereins aus dem Abgeordnetenhaus von Herrn Landgerichtsrath Belsaohn folgender Bescheid eingegangen: „Auf die mir zugekommene Petition erlaube ich mir, Ihnen mitzutheilen, daß die bewußte Angelegenheit wahrscheinlich gelegentlich noch im Plenum des Abgeordnetenhauses zur Sprache kommen wird. Unsererseits soll der Antrag möglichst unterstützt werden, wie ich es auch schon bei Gelegenheit der Poleninterpellation gethan habe.“

Geriichtssaal.

Bromberg, 5. März. (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung gelangte eine Strafsache wegen Betruges, Unterschlagung, Unreue, Urkundenfälschung und Vernichtung von Urkunden gegen den früheren Geschäftsführer Bruno V. von hier zur Verhandlung.

Zu derselben waren 25 Zeugen und 2 Sachverständige geladen, weshalb die Verhandlung nicht im Saale der Strafkammer, sondern im Schwurgerichtssaale stattfand. Der Inhalt der Anklage ist im wesentlichen folgender: Im Herbst 1897 wurde der Angeklagte von der neu gegründeten Deutschen Kaufhausgenossenschaft E. G. m. b. H. in Janowitz als Geschäftsführer angestellt. Als solchem lag ihm die Verorgung der kaufmännischen Geschäfte, die Oberleitung des Betriebes, die Führung der Bücher und die Aufsicht über das Personal ob.

Die Genossenschaft unterhält einen offenen Laden, in welchem Kolonialwaaren, landwirtschaftliche Artikel und sonstige Waaren aller Art im Wege des Detailhandels zum Verkauf gelangen. Schon bald nach dem Antritt seiner Stellung machte sich in den Kreisen der Genossen Unzufriedenheit über die Geschäftsführung des Angeklagten bemerkbar, und auf Veranlassung des Vorstandes fand in der Zeit vom 4. bis 22. Dezember 1900 und 26. Februar bis 30. März 1901 eine Generalrevision durch den Bandschreiber statt.

Das Ergebnis derselben war derartig, daß die Festnahme des Angeklagten am 14. März 1901 veranlaßt wurde. Die Buchführung des Angeklagten war eine durchweg unordentliche und verließ in vielen Punkten gegen die Regeln der kaufmännischen Buchführung. Es fanden sich Additionsfehler in übergroßer Zahl vor, die Buchungen entsprachen seiner nicht der Beizelle der wirklichen Eingänge, Posten vom Februar waren z. B. erst im November gebucht.

Belastungen von Genossen im Verkaufsbuch, die auf das Konto des betreffenden Genossen hätten übertragen werden müssen, waren einfach unter Hinzufügung der Randbemerkung „bezahlt“ getrichen, was so viel heißen soll, sie seien durch die Tageskasse vereinnahmt. Von der Anklage wurden verschiedene der dem Angeklagten zur Last gelegten Fälle vorgeführt, die den Gegenstand der Verhandlung bildeten.

Der Angeklagte, welcher früher Kaufmann in Stettin war, sein Geschäft dort aber verkauft hat, behauptet, er sei aller der ihm zur Last gelegten Vergehen nicht schuldig. Die Verhandlung und die Vernehmung der zahlreich vorgeladenen Zeugen ergeben zwar ebenso wie die Verhandlungen der Sachverständigen mehrere Unregelmäßigkeiten, die der Angeklagte sich hatte zu schulden kommen lassen, konnten aber nicht zu seiner Verurteilung führen.

Es wurde daher die Anklage wegen schwerer Urkundenfälschung, Untreue und Betruges fallen gelassen und der Angeklagte nur in einem Falle der Unterschlagung für überführt erachtet und deshalb zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt. Dieser eine Fall betraf den Geschäftsverkehr des Angeklagten mit dem Kaufmann Baer in Janowitz.

Dem Angeklagten war es nämlich unterlag, mit einheimischen Kaufleuten Geschäfte abzuschließen. Trotzdem trat er mit der Janowitzer Firma Baer in Geschäftsverkehr. In den Geschäftsbüchern findet sich über kein Nachweis hierfür und es wird angenommen, daß der Angeklagte den Gewinn aus jenen Geschäften in seine Tasche hat fließen lassen, obwohl der Verkauf der betreffenden Waaren, die zu den von der Genossenschaft geführten Waaren gehörten, auf Rechnung der Genossenschaft erfolgte.

Auch eine Abstandszahlung der Firma Baer von 100 Mark hat er nicht an die Kasse abgeführt. Die Papiere über diesen Geschäftsverkehr bewahrt der Angeklagte in einem besonderen Fache auf. Auch der Staatsanwalt hatte die Anklage in einigen Stücken nicht aufrecht erhalten können, beantragte aber doch im ganzen 9 Monate Gefängnis, wovon 3 Monate auf die erlittene Untersuchung abgerechnet werden sollten.

liche, auf Verwandtschaft beruhende Unterhaltungs-pflicht lediglich das neue Recht maßgebend ist, daß also die Bedingungen hinfällig werden, durch die die gesetzlichen Unterhaltsansprüche verringert werden sollen. Mit anderen Worten: Die junge Dame kann sich jetzt am Wohnort des Vaters ruhig aufhalten, sie kann ihn, wenn sie Lust dazu hat, durch Besuch oder auf andere Weise besorgen, und sie bekommt darum doch ihre 100 Mark monatlich. Was mögen das für wunderliche Verhältnisse sein, die zu diesem Familienkonflikt geführt haben! Offenbar handelt es sich doch um Personen aus der guten bürgerlichen Gesellschaft.

Briefkasten der Redaktion.

A. An S. G., Bromberg. Für diejenigen Personen, welche Pension z. beziehen, ruht das Recht auf Bezug der Rente, soweit die Pension unter Hinzurechnung der Invalidenrente den 7/8fachen Grundbetrag der Invalidenrente ausmacht. Nähere Mittheilungen werden Ihnen gern im Bureau des Gewerbegerichts Burgstraße Nr. 32 (Büchereibereich) erteilt.

Legte Nachrichten.

Drahtmeldungen.

Milwaukee, 5. März. (Drahtmeldung.) Prinz Heinrich ist gestern Nachmittag 4 Uhr hier eingetroffen.

Wesel, 5. März. In der hiesigen Zementfabrik stürzten 4 Arbeiter in den Brennschacht 2 Arbeiter wurden getödtet, 1 schwer verwundet.

Gamburg, 5. März. Ein gewisser Döbahr ermordete seine Nachbarin, die Rentnerin Dickmann, raubte 500 Mark und floh nach Kiel. Die Leiche wurde tags darauf aufgefunden. Der Mörder lehrte in der gestrigen Nacht wieder zurück und wurde verhaftet. Er hat ein volles Geständnis abgelegt.

Kassel, 5. März. Heute überfuhr ein Personenzug auf der Station Almsorte ein Fuhrwerk. Der Fuhrer wurde getödtet.

Berlin, 5. März. Die Wahlprüfungscommission des Abgeordnetenhauses beschloß, die Wahl des Abgeordneten von Alten (konserbativ), 6. Wahlkreis Schleswig-Holstein, wegen schwerer Wahlbeeinträchtigung zu beanstanden und Beweiserhebung zu veranlassen.

Berlin, 5. März. Die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses besprach die Vorlage betreffend Förderung der Krebsforschung. Der Regierungsvorsetzer theilte mit, bei dem Charitékrankenhaus zu Berlin werde eine Unterforschungsstation eingerichtet. Gerner sicherten Private 150 000 Mark zur Errichtung eines Instituts für Krebsforschung in Frankfurt a. M. zu.

Paris, 5. März. (Privat.) Auf dem hiesigen Telegraphenamt wurden in der vergangenen Nacht auf der Paris-Lyoner Strecke Versuche mit einem Apparat vorgenommen, welcher die Schrift genau wiedergibt. Die Versuche sollen sehr günstig gewesen sein.

Paris, 5. März. Dem „Figaro“ zufolge hat Präsident Loubet gestern Abend eine offizielle Einladung des Kaisers von Rußland zum Besuch in Petersburg erhalten.

Rom, 5. März. Der König besichtigte heute im alten Laboratorium vier chinesische Geschütze, welche ihm Kaiser Wilhelm zum Geschenk gemacht hat. In seiner Begleitung befanden sich der deutsche Botschafter, der deutsche Militärattache, sowie viele Generale und Minister.

Belgrad, 5. März. Ein naher Verwandter des Präsidenten Karageorgewitsch namens Alavontitsch versuchte heute einen Aufbruch in Schabaz hervorzurufen, wo er mit einigen gedungenen Personen auf einem Kahn gelandet war. Unterwegs hatte er serbische Generaluniform angelegt und alsdann die Grenzwächter und Feuerwehrlente aufgeföhrt, mit ihm zu gehen. Die Schaar begab sich nach der Gendarmenleiste, wo die Gendarmen von Alavontitsch alarmirt wurde. Jetzt wurde der Gendarmenkommandant geholt, welcher Alavontitsch aufforderte, sich zu rechtfertigen. Letzterer feuerte auf den Kommandanten und verletzte ihn leicht. Der Kommandant dagegen schoß Alavontitsch tödt. Die Begleiter des letzteren wurden verhaftet.

London, 5. März. Brodrick bringt im Unterhause einen Kredit ein und erklärt, die Maßgriffe des Herbedarfsungswesens seien unerfreulich. Brodrick fuhr fort: Die Rekrutierung im letzten Jahre ergab noch 45 000 Mann. England sei an der Grenze seiner Rekrutierungsmöglichkeit nach dem gegenwärtigen System angelangt. Es bestrebe aber keine Ausbucht der Heeresverminderung. Künftig soll der aktive Dienst 3, der Reserveendienst 9 Jahre währen. Notwendig zur Fortführung der verlangten Heeresstärke seien 50 000 Rekruten. Ferner seien erforderlich für die Reserve 150 bis 175 000 Mann. Brodrick fuhr fort, die in Deutschland angekauften Geschütze bildeten einen bewundernswürdigen Fortschritt für die englische Artillerie. Wenn die Häupter der Kolonien zur Königströndung ein-treffen werden, werden ihnen die Fragen betreffend der militärischen Verpflichtung der Kolonien unterbreitet werden. England sei entschlossen, das Meer müsse aus dem Kriege glänzend als Zuvor be-vorgehen. Brodrick weist schließlich die Vorwürfe wegen Mangels an Zucht und Menschlichkeit der englischen Armee zurück. Ob der Zwangsheeresdienst eingeföhrt werde oder nicht, jedenfalls werde England stets für die Verheibigung sorgen.

London, 5. März. Im Laufe der Unterhausberatung über das Heeresbudget bringt Gumprecht Oben eine Resolution ein, in welcher die große Sterblichkeit in den Konzentrationslagern beklagt und die Verzögerung der Abhilfe seitens der Regierung verurtheilt wird. Chamberlain bekämpft die Resolution und meint, nie in der ganzen Weltgeschichte seien so gewaltige Anstrengungen gemacht worden, die Schrecken des Krieges auf das kleinste Maß zu beschränken. Die Kosten für die Konzentrationslager betragen 180 000 Pfund monatlich. Schließlich wurde die Resolution mit 132 gegen 105 Stimmen abgelehnt.

Belgien, 5. März. (Reuter-Meldung.) Die französische Gesandtschaft erhielt ein Telegramm, welches meldet: Nahe der Grenze von Longjumeau ist von der französischen Besatzung ein Offizier von aufständischen Bewohnern ermordet worden.

Wasserstände.

Table with columns: Pegel, Wasserstand, Tag, Meter, etc. Lists water levels for various locations like Weichsel, Warchau, Zakozyun, Thorn, etc.

Berlin, 5. März. Städtischer Schlachthofmarkt. 48 standen z. Verkauf: 536 Rinder, 2084 Schweine, 389 Schafe, 8047 Hühner, 27.2 Gänse, 100 Ferkel, 50 kg Schlachttiere, in M. (f. 1 Pfd. i. H.) ML.

Table with columns: Bullen, gering gebräute, etc. Lists market prices for various types of cattle and other goods.

Börsen-Depeschen.

Table with columns: Berlin, 5. März, angekommen 3 Uhr 45 Min. Lists stock market prices for various commodities like flour, oil, etc.

Berlin, 5. März, (Produktenmarkt), angef. 3 Uhr 45 Min.

Table with columns: Weizen, Roggen, Hafer, etc. Lists prices for various types of grain and other agricultural products.

Danzig, 5. März, angekommen 1 Uhr 45 Min.

Table with columns: Weizen, Roggen, Hafer, etc. Lists prices for various types of grain and other agricultural products.

Magdeburg, 5. März, angekommen 1 Uhr 15 Min.

Table with columns: Kornzuder, etc. Lists prices for various types of sugar and other commodities.

Mietshverträge

Wohnungs-Anzeigen. Ein älteres Ehepaar, Rent, sucht z. 1. April eine hübsche Wohnung von 2 Zimmern und Küche, womöglich mit Gastkochen in besserer Gasse und nicht über 2. Etage. Offert unter M. B. an die Geschäftsst. erh.

Wohnung, 2 Zimmer u. Küche mit reichl. Zub. neu renov., in b. Gasse, 1. April. ev. fr. zu vm. Näh. h. A. Dorn, Danzig. 162. Friedrichstraße 50 ist eine Wohnung, 1. Etage, per sofort, und ein Laden per 1. Juli cr. zu vermieten. Näheres bei Herrn Julius Bakofzer, 4. Poststraße 4.

# Juwelier Albert Schroeter, Bromberg,

neben Hôtel Lengning. 57. Friedrichstrasse 57. neben Hôtel Lengning.

## Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- und Alfénide-Waaren.

empfehlte seine Neuheiten in grösster Auswahl in

### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in

#### Gosceradz

belegene, im Grundbuche von Gosceradz, Kreis Bromberg Land, Band I Blatt Nr. 13, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Besitzers Franz Korbziara und seiner mit ihm in Gütergemeinschaft lebenden Ehefrau Marianna geb. Gordon eingetragene

### Grundstück

am 26. April 1902, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist bei einer Fläche von 80,50,38 ha mit 322,88 Hektar Grundsteuerertrag zur Grundsteuer und 240 Mark Grundsteuerertrag zur Gebäudesteuer veranlagt und in der Grundsteuerrolle von Gosceradz unter Nr. 13 und in der Gebäudesteuerrolle unter Nr. 45 verzeichnet. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 18. Februar 1902 in das Grundbuch eingetragen.

Crone a. Br., 26. Febr. 1902.  
Königliches Amtsgericht.

### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in

#### Snorazlaw

belegene, im Grundbuche von Snorazlaw, Blatt Nr. 1426, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Kaufmannin Maria Bertha geborenen Pastelin geborenen Guleute in Wolmar i. P. eingetragene

### Grundstück

am 10. Mai 1902, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Friedrichstraße Nr. 17 — Zimmer Nr. 9a versteigert werden.

Das Grundstück — enthaltend Wohnhaus mit Hofraum, Stall und Acker, sowie Acker — ist mit 1,29 Hektar Grundsteuer und einer Fläche von 13 ar 64 qm zur Grundsteuer, mit 180 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt und in der Grundsteuerrolle von Snorazlaw unter Artikel Nr. 1271, in der Gebäudesteuerrolle von Snorazlaw unter Nr. 539 verzeichnet.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 19. Februar 1902 in das Grundbuch eingetragen.

Snorazlaw, 27. Februar 1902.  
Königliches Amtsgericht.

### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in

#### Argenan

belegene, im Grundbuche von Argenan Band I Blatt Nr. 34, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Hausbesitzerin Julia und Rosalie geborenen Harling geborenen Guleute in Argenan eingetragene

### Grundstück

am 10. Mai 1902, vormittags 11 1/2 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Friedrichstraße Nr. 17 — Zimmer Nr. 9a versteigert werden.

Das Grundstück — enthaltend Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten und Stall — ist mit 795 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt und in der Grundsteuerrolle von Argenan unter Artikel Nr. 50, in der Gebäudesteuerrolle von Argenan unter Nr. 31 verzeichnet. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 19. Februar 1902 in das Grundbuch eingetragen.

Snorazlaw, 27. Februar 1902.  
Königliches Amtsgericht.

### Damen- und Kinderkleider

werden sauber und billig angefertigt. **Gammstraße 20/21.**

### Bekanntmachung.

Die Kreispartasse  
Wilhelmstraße Nr. 69  
verleiht erstklassige (146)

#### Hypotheken- sowie Lombard- und Wechselkassendarlehen.

Anträge werden im Landratsamt unentgeltlich entgegengenommen.  
Bromberg, d. 18. Februar 1902.  
Der Landrath.

### Einen Posten Polstermöbel und Teppiche

haben wir wegen Raummangel im Preise zurückgesetzt. Es sind Plüschgarituren für Mk. 15 und Gobelingarituren für Mk. 145 darunter. (151)  
Winkler & Hübner.

### Menzel's Naturheilbad.

Vorzugsheilort für alle Krankheiten, spez. Rheumatism. u. Nervenleiden. Elisabethmarkt 12. Prosp. grat. u. frko.

### Pension.

Mädchen jeden Alters, welche in Bromberg die Schule besuchen wollen, sind freundliche Aufnahme bei alleinlebender gebildeter Dame. Sorgfältige Pflege, Ueberwachung der Schularbeiten und Klavierübungen zugesichert. Helle freundl. Wohnung, Sonnenlicht, großer Garten. Pensionpreis mäßig. Gest. Anträge erbeten an Fräulein Staffehl, Elisabethstraße 41, 1 Tr. rechts. (1389)

### Pensionäre

finden liebevolle und freundliche Aufnahme, Piano zur Benutzung bei Frau Administrator Heinrich, Mittelstraße 4, haupt.

Ein Schüler findet d. Ostern ab gute Pension.  
Zu erfr. in der Geschäftst. d. Stg.

#### Die An- und Abfuhr von Gütern

von und zur Bahn, sowie Expeditionen aller Art führe ich billigst aus, u. bitte um Aufträge.  
Robert Schmidtchen, Wollmarkt 3. (140)

### Die besten Gläser

für Brillen und Binoculare verwendet das altrenommierte optische Geschäft von  
E. Merres, Joh. S. Haber, Bahnhofstr. 2. (148)  
Gegründet 1861.

### Die Maschinen-Strumpfstrickerei

Rinkauerstraße 54, 1 empf. sich zur schnellen, sauberen u. billigen An- u. Neustrickung sämtlicher Strumpfwaren.

### Die Gewinnlisten

der Marienburger Geldlotterie liegen zur Einsicht aus und sind auch käuflich zu haben bei  
L. Jarchow, Wilhelmstr. 20  
Geschäftsstelle d. Zeitung.

### Eleg. Equipagen zur Einsegnung.

**F. Wodtke.**

### Zwei dunkle Augen

Original-Ausgabe, für Klavier, nur 75 Pfennig bei  
C. Junga, Bahnhofstr. 75.

### Gefundes diesjähriges Roggen-Weizen-Gesetz

**Brexitroh**

### Nichtstroh (Flegelstroh)

von Roggenstroh, kurz geschnitten, gesund und gefeibt, liefert durch großen u. günstigen Absatz zu billigen Preisen nach allen Bahnhaltungen.

### Hädel

von Roggenstroh, kurz geschnitten, gesund und gefeibt, liefert durch großen u. günstigen Absatz zu billigen Preisen nach allen Bahnhaltungen.

### Emil Fabian, Bromberg

Fouragegeschäft.

### Höh. Handelsschule Zauer.

1) Mehrjähriger Kursus: Ausbildung für den kaufmännischen Beruf und Erlangung des Einj.-Freim.-Zeugn. 2) Fachwissenschaftlicher Kursus für junge Kaufleute. (Handels-Mathematik). Schulanfang 8. April. — Prospekte durch Direktor G. Müller.

**Sprach-Institut Balimann**

THE BERLITZ Method

Englisch Französisch Italienisch Russisch

148 Danzigerstrasse

Course von mindestens 10 Schülern zu 50 Pfg. je Stunde.

### Stettin-Bromberger Güterschleppverkehr

Maass & Miller, Stettin.

Unsere Schleppkähne liegen in Stettin ladebereit nach Bromberg sowie den Stationen:

Driesen, Fiehe, Czarnikau, Usch, Schneidemühl, Samotschin, Weissenhöhe, Friedrichshorst, Nakel etc. und Wechselstationen.

Vertreter in Bromberg Herr Max Dullin.

Gef. Güteranmeldungen erbiten, prompte Expedition zugesichert. (152)

**Bau-Geschäft**

und technisches Bureau,

**Bautischlerei,**

Baumaterialien- u. Nutzholzhandlung

**Franz Muhme, Bromberg,**

Maurer- und Zimmermeister.

Comtoir, Zimmerplatz und Werkstätten in Grossbartelsee. (29)

Telephonanschluss 403.

Empfehle mich zum

### Reinigen und Färben von Damen- und Herrenkleidern, Möbelstoffen, Gardinen und Portieren jeder Art.

Gegenstände zum Reinigen können innerhalb 3 Tagen, Trauersachen noch früher fertiggestellt werden.

Das Dekatieren von Stoffen wird schnell u. billig besorgt.

**Paul Lepetit,**

Leinwandfabrik u. Chemische Reinigungsanstalt, Wollmarkt 15. (150)

Filiale in Guesen, Domstraße 2.

**Wilhelm Mittelstädt**

Prinzenstr. 29. BROMBERG Prinzenstr. 29.

Ausführung von Brunnen und Tiefbohrungen, Wasserleitungen, Specialität: Anlagen artesischer Brunnen.

Beschaffung grösserer Wassermengen für Städte u. Fabriken. (147)

Lager von schmiedeeisernen Pumpen.

**THE FINANCIAL AND COMMERCIAL BANK, LIMITED.**

(FINANZ- u. HANDELSBANK)

Capital, £ 300 000 Fully Paid. Aktienkapital RM. 6 000 000 Vollbezahlt.

28, Clemens Lane, Lombard Street, LONDON, E. C.

Telegraph-Adresse: AMIRALAT, LONDON.

AN- und VERKAUF von Wertpapieren an der LONDONER Börse. BELEHUNG von sämtlichen an Londoner und Berliner Börsen kursierenden Wertpapieren bis 95 pCt. des Kurswertes, Lombardzinsfuß von 4 pCt. angez. Kontokorrentöffnung, Wechsel-discounting, Tägliche Kursberichte. Anfragen über alle an der Londoner Börse gehandelte Effecten werden ausführlich beantwortet.

**Wetterfester Dachkautschuk,**

das Beste und Unentbehrlichste für Pappdächer etc., macht auch die älteste und schwächste Pappe wieder unverwundlich, absolut wasserdicht u. auf lange Jahre hinaus durch Witterungseinflüsse unzerstörbar; tropft niemals ab u. bleibt auch bei grosser Kälte gummiartig elastisch. Jeder Versuch wird befriedigen. Wetterfester Dachkautschuk stellt sich billig, als Theer. Lager in den meisten grösseren Städt. Deutschlands.

**Max Finger & Co., Breslau,** (50)

Oel- u. Fettwaren-Fabrik, Firnis-, Carbolin- u. Pechsiederer.

### Wir offeriren für je 3 Mk. frei Haus:

- 34 fl. Myslenciucker Tafelbier
- 27 „ helles Braunsberger Bergschlößchen
- 25 „ dunkles „ (u. Münchener Art)
- 25 „ helles Königsberger „Schönbusch“
- 17 „ Culmbacher Export
- 16 „ Münchener Feistbräu
- 14 „ Pilsener „Arquell“, Bürgerl. Brauhaus
- 28 „ Gühriner Malzbier
- 30 „ Gräber (C. Böhmis, Gräh)
- 9 „ englisch Porter
- 8 „ Pale Ale. (140)

Die mit \* bezeichneten Biere sind auch in 1 Ltr.-Krügen, 5 Ltr.-Siphons und in Gebinden von 1/2 To. aufwärts in nur feinsten Qualität stets am Lager.

Telephon **Gebr. Nubel.** Telephon Nr. 7. Nr. 7.

In der Küche sparen hilft

**Maggi's** zum Würzen

Bouillon verwendet die Hausfrau Wasser und kräftigt dann den Geschmack der Saucen, Ragouts, Gemüse u. s. w. vor dem Anrichten mit einigen Tropfen Maggi-Würze. Ein Versuch wird überraschen. In Flaschen von 35 Pfg. an, nachgefüllt für 25 Pfg. bei Carl Freitag, Delicatess- und Colonialwaren, Bäckerstr. 7. Ebenso empfehlensw. sind Maggi's Bouillon-Kapseln, das Beste und Billigste aller ähnlichen Produkte.

Stets das

## Neueste

in reichster Auswahl von

**Verlobungs-, Hochzeits- und Trauerpapieren u. Karten**

empfehl

Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald.

**Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.**

Eine Fettseife ersten Ranges.

Rein, mild, neutral. Lanolinfabrik Preis 25 Pfg. Martinikenfelde.

Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke

Wird garantiert durch die

**MARKE PFEILRING.**

**Getrocknete magn. bon. Futterrüben**

1. 1/2 Z. a. 80 Pf., d. 3. a. 1.50 fr. 5 Br.

v. 1 Z. a. 70 Pf., 10 Z. a. 6 M.

A. Bungeoth, Gabelstr., Gr. Bartelsee.

**Spiritus-Motor,**

4-6 Pferdekräfte, zu kaufen gesucht. Offerten unter D. D. 3 an die Geschäftsst. d. Stg. erbet.

**Bekanntmachung.**

Für magere Pferde z. schlachten u. solche mit Beinbrüchen abbl. ich 12-15 Mark, für wohlgenährte Pferde z. schlachten zahle ich 20-50 Mark. H. Preuss, Abkäuferbesitzer, Schöndorf p. Bromberg.

Gut verzinsl. Gdgrundstück, Neufst. bei 12 000 Mk. anz. verk. Off. unt. N. O. 51 a. d. Geschäft.

**Schöneleg. neues Pianino,** mit Spindelmechanik, Schaufenster-Einrichtung, kompl., Regale u. s. m. billigst zu verkaufen. Gustav Schultz, Danzigerstr. 13.

**Redes Blüschophia mit zwei Sesseln und ein Waschfisch** sind wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. (1602) Gymnasialstrasse 1, 2 Tr.

**Ladeneinrichtung** mit Spiegelrepositorium, Schaufenster-Einrichtung, kompl., Regale u. s. m. billigst zu verkaufen. Gustav Schultz, Danzigerstr. 13.

**Rothes Blüschophia mit zwei Sesseln und ein Waschfisch** sind wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. (1602) Gymnasialstrasse 1, 2 Tr.

**Geldbahn** in der Nähe von Bromberg 500 Meter Gleise in 2 Meter Abstand, leicht verlegbar, 60 cm Spurweite, (125) 2-3 Müllwagen dazu mit eisernen Untergeräten, Einige Kippwagen aus Eisen billig abzugeben. Off. unt. M. D. 888 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

### Die zur Pastor & Bollmann'schen Konkursmasse gehörigen

**Grundstücke**

Königstraße Nr. 13  
Flächeninhalt 24 a 04 qm

Königstraße Nr. 14 bis 15  
Flächeninhalt 54 a 10 qm

sollen freihändig verkauft werden. Katasterauszüge und Abschrift des Grundbuchblattes liegen in meinem Bureau Elisabethstr. 53 zur Einsicht aus, wofür auch Auskunft über die Verkaufsbedingungen erteilt wird.  
Albert Jahnke, Konkursverwalter.

### Wohnungs-Anzeigen

Ein mittl. Laden mit kleiner Wohnung, in gut. Geend, passend zur Obst- und Süßfrucht-handlung wird per bald zu mieten gesucht. Off. unt. M. S. an die Geschäftsst.

Ein Laden im neuen Stadttheil mögl. jgl. ob. 1. April zu mieten gef. Off. Offert. mit Preisangabe u. näh. Bedingungen unt. V. G. 11 an die Geschäftsst.

**Freundliche Wohnung,** bestehend aus 2-3 Zimmern mit Küche, wird zum 1. od. 15. Mai zu mieten gesucht. Off. Offerten unter A. M. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten. (152)

Beamter sucht zum 1. April cr. eine Wohnung, 4 Zimmer, Küche und Zubehör. Offerten unter W. B. 5 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. (14)

3 Zimmer, Küche u. Zubehör zum 1. April von einzelner Dame gef. Off. mit Preis u. J. K. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Wohnung von 3 Zimmern** in der Nähe der Arilleriekaserne wird gesucht. Offerten erbitte unter A. H. Hotel-Adler.

Ein Laden per 1. Apr. verm. Danzigerstr. 13.

Ein großer Laden Brückenstr. 2 im 2. etg. Laden i. m. Neubau Poststr. 5, sow. auch feine Wohnungen sind v. 1. Okt. verm. N. Laohmann, Brückenstr. 9.

**Fleischerladen mit Werkstätt** und Wohnung sofort zu vermieten. Näheres zu erfragen Bahnhofstr. 73. Anlage zum elektrischen Kraftbeiz. vorhanden.

**Die Wohnung** des Herrn v. Noke, bestehend aus 3 Zimmern, nebst Zubehör, ist Versteigerungsbillig v. 1. Okt. verm. Gest. Anfragen Mittelstr. 41.

**Wohnungen, 3 Zimmer,** nebst allem Zubehör, zum 1. April 1902 zu vermieten. (21) L. Schick, Feldstraße 21.

**Neuer Markt 1.** Für 1. April 1902 zu vermieten: 1 herrschaftl. Wohnung, 2. Etage, 5 Zimmer, Badstube, reichliches Nebengelass, die 15 Jahre Herr Amtsger. Math. Janetzki bewohnte; Näh. d. Robert Dietz, baselst part.

**Herrschafft. Wohnung,** v. 5. Zimm. m. Badeeinrichtung sofort zu vermieten. Näheres Victoriastraße 8, 1 Tr. rechts.

**Im Kaufhaus Hohenzollern** ist eine Wohnung von 5 Zimmern zu vermieten. Näheres bei Max Rosenthal, Speibitzer, Theaterpl. 4.

**Herrschafftliche Wohnung** Noont. 5, vom 1. April ab zu verm. Alb. Jahnke, Bromberg.

**Sortierungshalber** 1 gesunde freundl. Wohnung, 4 Zimmer u. Zub. v. 1. April od. spät. a. verm. Elisabethstr. 33, III.

**Kleine Parterre-Wohnung** Postenstr. 35 zu vermieten. Schwedenstr. 3 Hofwohn. für 210, 195 u. 75 Mk. v. April a. verm. Anst. bei 1 Treppe, 6-7 U. abends.

**Große helle Räume** mitten in der Stadt, zu Kontor, Lager oder Fabrik sehr geeignet, sofort preiswerth zu vermieten. Offerten unter Z. 100 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Wohnung Nr. 5.** Ein Pferdebestall nebst Wagenremise u. eine Kellerwohn. v. 2 Zimm. u. Kch. v. 1. April a. verm. Töpferstraße Nr. 19. Lagerpl. 27 Tr. u. Kontoir, Schuppen etc. sofort billig zu verm.

Sieher zwei Beilagen.

Die Hauptausgabe besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

(Nachdruck verboten.)

Deutscher Reichstag.

157. Sitzung vom 4. März.

Das Haus ist sehr schwach besetzt. 1 Uhr. Am Bundesratsstisch: Frhr. von Richtig u. a.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Beratung des zweiten Nachtragssetzels für 1902. Zur Gewährung von Beihilfen an hilfsbedürftige Kriegsteilnehmer werden 335 250 Mark gefordert.

Der Etat wird ohne Debatte sofort in erster und zweiter Lesung angenommen.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Beratung des Etats des auswärtigen Amtes bei den dauernden Ausgaben Titel „Gehalt des Staatssekretärs“. Hierzu liegt die sozialdemokratische Resolution vor auf Zurückbringung der astronomischen Instrumente nach Peking.

Abg. Dr. Bachem (Zentrum): Bei meinen Freunden bleibt das Bedauern bestehen, daß man die Instrumente nach Deutschland geschafft hat. Die sozialdemokratische Resolution erübrigt sich, da die Instrumente der chinesischen Regierung bereits einmal angeboten sind. Unsere Regierung würde also durch die Zurückgabe sich der chinesischen Regierung gegenüber lächerlich machen.

Abg. v. Karborsff (Reichspartei): In dem Empfang, welcher zu unser aller Freude dem Prinzen Heinrich in Amerika zu theil geworden ist, liegt ein Stück Anerkennung für die großen Thaten, die das Hohenzollernsche Herrscherhaus für Preußen und Deutschland durchgeführt hat. Das ist den Herren Sozialdemokraten natürlich unbequem. Uebrigens erinnere ich in dieser Beziehung wiederholt daran, daß Fürst Bismarck jede Vermischung der Wirtschaft und der äußeren Politik ablehnte. Der Reichstanzler hatte gestern vollkommen Recht, wenn er den Sozialdemokraten vorwarf, sie verlangten Weltpolitik, indem sie forderten, daß wir uns in Finland, in Armenien und Gott weiß wo noch einmischen sollten. Sie sagen freilich, sie wollten keinen Krieg; aber wenn eine Großmacht spricht, muß sie auch den Willen haben, das, was sie sagt, durchzuführen.

Abg. Herzfeld (Sozialdemokrat) wünscht vermehrte Umwandlungen von Konsulaten in Berufs-Konsulate und Berichte über die Thätigkeit der Konsuln. Staatssekretär Freiherr von Richtig: Ich habe mich bezüglich der Wahlkonsulate schon gestern dahin ausgesprochen, daß es selbstverständlich nur in unserem Interesse liegen kann, deutschsprechende unabhängige Männer in die Wahlkonsulate einzusetzen. Aber es sind eine ganze Menge kleiner Hafenplätze, an denen geeignete Personen, die der deutschen Sprache mächtig sind, nicht vorhanden sind. Man müßte sonst geradezu dazu übergehen, sämtliche Wahlkonsulate in Berufskonsulate umzuwandeln. Wir sind bestrebt, die Wahlkonsulate möglichst durch Berufskonsulate zu ersetzen. Die Anregung bezüglich der Berichte über die Konsulate werde ich in nähere Erwägung ziehen, wir werden aber dabei berücksichtigen müssen, daß wir die Wahlkonsulate, die ihre Thätigkeit immer nur im Nebeneamt ausüben, nicht allzusehr mit staatlichen Anforderungen belasten.

Abg. Freiherr von Hohenberg (Welfe) wünscht energisches Eintreten für die Deutschen in Transvaal.

Abg. Dr. Haffse (nationalliberal) bezeichnet die englische Kriegführung in Südafrika als allen Gesetzen des Völkerrechts widersprechend und wendet sich gegen die gestrigen Ausführungen des Abgeordneten Ledebour. Die Auffassung von der Gleichheit aller Menschen sei richtig. Die Menschen seien sehr verschieden und ebenso auch die Völker. Darum seien die Befreiungen der Afrikaner durchaus berechtigt; denn sie wollten die Deutschen außerhalb Deutschlands in ihrer berechtigten Eigenart schützen und wollten das deutsche Reich den Deutschen genähert wissen, unter entsprechender Behandlung der nationalen Minderheiten.

Abg. Dr. Barth (Freisinnige Vereinigung): Die astronomischen Instrumente sind der chinesischen Regierung wieder angeboten worden. Sie hat sie aber dem deutschen Reich geschenkt. Wenn wir jetzt zusehen wollten, wo wir diese Instrumente an Land schaffen können, so würde dies einen operettenhaften Eindruck machen. Ich möchte fragen, ob sich denn Fürst Bismarck wirklich in dem von Herrn von Karborsff angedeuteten Sinne ausgesprochen hat. Herr v. Karborsff hat einen Artikel ausgedruckt, um daraus etwas zu gunsten des Zolltarifs zu beweisen. Seitdem Fürst Bismarck abgetreten ist, ist außer dem Abschluß der Caprivischen Handelsverträge auf wirtschaftspolitischen Gebiete nichts geschehen, was erwähnenswert wäre.

Abg. Dr. Arendt (Rp.): Der Herr Reichstanzler hat gestern mit beinahe Bismarckscher Offenheit seine Ansichten über unsere Politik klargelegt. Ich glaube, wenn einmal unsere Geschichte geschrieben wird, so wird das Urtheil über die Haltung der neutralen Mächte ebenso ausfallen, wie das über die englische Regierung, aber vermöge der internationalen Konstellation ist Deutschland nicht berufen, die Initiative zu ergreifen. Wenn eine internationale Verständigung über diesen Krieg von anderer Seite angebahnt wird, dann wird Deutschland bereit sein, in diesem Rath der Völker mitzuwirken. Wir haben alles versucht, was möglich ist, durch Werke der Menschenliebe Hilfe zu bringen. Die Antwort der englischen Regierung, welche sie der deutschen Regierung erteilt hat, als diese auf Wunsch des deutschen Burenhilfsbundes eine entsprechende Anfrage gestellt hatte, war durchaus ungenügend. Die einzige Erklärung für diese Antwort ist, daß man sich scheut, einen Einblick in die Konzentrationslager zu gestatten.

Abg. Fürst Bismarck (bei keiner Fraktion): Den Abg. Dr. Barth möchte ich auf die Rede verweisen, die der erste Reichstanzler am 5. Dezember 1876 im Reichstage gehalten hat. Er sagte damals wörtlich: „Die politischen Verhältnisse balanzieren in sich, die Befämpfung der wirtschaftlichen kann man nur auf wirtschaftlichem Gebiete suchen.“ Zwischen Rußland und uns haben auf wirtschaftlichem Gebiete mannigfache Neigungen stattgefunden, und wir haben trotzdem politisch sehr intim gestanden. Während des Bündnisabchlusses 1879 hatten wir mit Oesterreich keinen Handelsvertrag oder so gut wie keinen. Mit Frankreich haben wir politisch seit einigen 30 Jahren noch immer nicht die vertraulichen Beziehungen, die wir wünschen könnten, auf wirtschaftlichem Gebiete aber hatten wir immer den tiefsten Frieden. Nun hat

der Abgeordnete Dr. Barth das Lob der Handelsverträge des Grafen Caprivi gesungen. Gerade in bezug auf die Handelsverträge sollte ich meinen, würde dem Andenken dieses Herrn besser gedient, wenn wir darüber den Mantel der christlichen Nächstenliebe deckten. (Lärm links.) Für die Zolltarifvorlage wird sich eine noch größere Majorität finden als im Jahre 1879. Damals waren es nur 20 Stimmen mehr, jetzt können wir glauben, daß nach Beseitigung noch einiger kleiner Mißverständnisse 80 Mitglieder mehr auf dem Boden des Entwurfs stehen werden.

Abg. Dr. Grabauer (Soz.) bleibt bei seinen gestrigen Ausführungen.

Abg. Liebermann von Sonnenberg (Reformp.): In der chinesischen Frage ist thatsächlich von der Regierung alles geschehen, was billigerweise verlangt werden konnte. Prinz Heinrichs Reise nach Amerika wird der allgemeinen freundschaftlichen Annäherung beider Länder nur förderlich sein.

Staatssekretär Freiherr von Richtig: Daß das Auswärtige Amt für die Bestrebungen der humanitären Vereine in bezug auf Südafrika das Mögliche gethan habe, sei von mehreren Seiten anerkannt worden. Er könne versprechen, daß das Amt auch weiter seine Pflicht thun werde. Bezüglich des Schutzes der Missionare seien dadurch eine Reihe von Schwierigkeiten entstanden, daß mehrere der Missionare die deutsche Reichsangehörigkeit entweder nie befreiten oder wieder verloren hätten.

Abg. Ledebour (Sozialdemokrat): Die sozialdemokratischen Fraktionen verlangen keine Intervention in der Burenfrage in dem Sinne, daß dies zu einem Kriege führen müßte, sondern nur Weltentwässerung freundschaftlicher Rathschläge, von denen sie sich eine moralische Wirkung der erspriechlichsten Art versprechen. Zum Schluß bezeichnet Redner die Wegnahme der astronomischen Instrumente aus Peking als eine ruhmlose That der Regierung.

Vizepräsident Büsing ruft ihn besterben zur Ordnung.

Abg. Dr. Barth (Freisinnige Vereinigung): Es hat mich eigenthümlich berührt, daß die Regierungsvertreter bei den Angriffen des Abgeordneten Fürsten Bismarck gegen den Schöpfer der noch heute zu Recht bestehenden Handelsverträge stumm dastehen. Was die Zolltarifvorlage angeht, so haben ja die Herren von drüben (rechts) alles bekämpft, was die Regierung vorgelegt hat. Sie sind es ja gerade, die gegenwärtig alles daran setzen, einen Zustand zu schaffen, der dazu führen würde, daß die Reichsregierung entweder vor den Agrariern auf die Knie fällt oder überhaupt gar nichts zustande kommt.

Nach kurzen Ausführungen der Abgg. Liebermann von Sonnenberg (Reformpartei) und Weich-Roburg (Freisinnige Volkspartei) wird Titel 1 angenommen und die Resolution Albrecht (astronomische Instrumente) abgelehnt.

Weitere Titel werden angenommen. Bei Titel 22, (Wohlfahrt in St. Petersburg), bringt Abgeordneter Bebel (Sozialdemokrat) folgenden Fall vor: Eine alte litauische Bäuerin aus Nimmerlatt habe die russische Grenze überschritten, um auf russischem Gebiete Verwandte zu besuchen. Sie sei hierbei gefangen gefest worden und nach nunmehr einem halben Jahre noch immer in Gefangenschaft. Angehörige habe ihr Mann Verzeihung mit der Sozialdemokratie und des Schmuggels verdächtigen Littauern gehabt. Eine Beschwerde beim Auswärtigen Amte sowohl wie beim Konsul in Libau sei ohne Erfolg gewesen. Ihr Mann werde fortgesetzt auf deutschem Boden von russischen Geheimpolizisten verfolgt.

Staatssekretär Freiherr von Richtig: Der Fall ist mir nicht bekannt. Ob die Materie vom Herrn Abgeordneten richtig dargestellt worden ist, oder ob nicht vielleicht die russische Regierung ganz anderer Ansicht über den Fall ist, kann ich durchaus nicht beurtheilen. Ich werde mich das Altematerial kommen lassen, um zu sehen, ob für das Auswärtige Amt sich eine Veranlassung ergibt, Beschwerde in Petersburg zu erheben.

Auf Anregung des Abg. Eichhoff (Freisinnige Volkspartei) erklärt Staatssekretär Freiherr von Richtig, es sei früher jede Einführung von Feuerwaffen nach Rußland verboten worden, die das gleiche Kaliber hatten wie die russischen Armeegewehre. In weiterer Ausführung dieser Maßnahmen habe der russische Finanzminister im Einverständnis mit dem Kriegsminister die Einführung von Feuerwaffen aus dem Auslande überhaupt verboten.

Es folgt die Beratung des Kapitels „Allgemeine Fonds“.

Zu Titel „Beitrag zur Unterhaltung des Seminars für orientalische Sprachen“ wünscht Abg. Frhr. von Hertling (Zentrum), daß für künftige Kolonialbeamte ein Lehrstuhl für Kolonial- und Konsularrecht errichtet werde.

Staatssekretär Frhr. von Richtig: Ich vertritt diese Anregung dem Kultusminister zu unterbreiten, der dafür zuständig sei.

Die Kommission beantragt, beim Titel 9 (Zuschuß an die Deutsche Kolonialgesellschaft für die Schaffung einer Auskunftsstelle für Auswanderer) 30 000 Mark zu streichen und unter die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats aufzunehmen.

Staatssekretär Freiherr von Richtig: Wenn man diesem Antrage der Kommission entspreche, so müßte sich die Regierung die Entschädigung vorbehalten, ob sie diese Summe dann überhaupt noch fordern wolle.

Abg. Haffse (nationalliberal) tritt für den Antrag der Kommission ein.

Abg. Frese (Freisinnige Vereinigung) erklärt sich gegen die Errichtung einer Auskunftsstelle. Hierauf verlegt sich das Haus. Nächste Sitzung morgen 1 Uhr. Tagesordnung: Dritte Beratung des zweiten Nachtragssetzels und Fortsetzung.

Schluß 6 1/2 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. März.

„Die Frau geht ins Haus.“ Fräulein Dr. phil. Käthe Schirmacher-Paris, die bekannte Schriftstellerin und Journalistin, wird am Freitag den 7. März auf Einladung des Vereins „Frauenwohl“ in Saale des Hotel Adler einen Vortrag über genanntes Thema halten. Sie steht wohl noch einem großen Theile der Bromberger in guter Erinnerung durch ihren vor zwei Jahren hier gehaltenen Vortrag. Ihre

geistreiche und anmuthige Art vorzutragen hatte damals allgemeinen Beifall gefunden. Auch dürfte sie vielen durch ihr zur Pariser Ausstellung erschienenen Skizzenbuch „Paris“ bekannt sein, in welchem uns sowohl das elegante wie das arbeitende und nothleidende Paris in lebhaften und lebenswahren Augenblicksbildern vorgeführt wird. Es ist daher zu erwarten, daß sich am Freitag, ein zahlreicher Zuhörerkreis einfinden wird.

C. Aus Klein-Bartlessee. Eine Gemeindeversammlung fand Montag Nachmittag zwecks Gemeindevorteilwahl im paritätischen Schulgebäude statt. Anstelle des Herrn Fehauer, welcher verzogen ist, wurde Herr Fabrikbesitzer Peter, anstelle des Herrn Fried, welcher sein Amt niedergelegt hatte, Herr Samulewicz gewählt. Außerdem war die 6jährige Wahlperiode von noch 3 Gemeindevorteilern abgelaufen. Die Herren Gastwirth Bernhardt und Tischlermeister Holz wurden wiedergewählt. An die Stelle des Herrn Schulz trat Herr Breit. — Die sechste Lehrerstelle an der paritätischen Kommunalschule wird vorläufig nicht besetzt, da die Schülerzahl augenblicklich noch eine zu geringe ist. Von einem Wachsen der Schülerzahl ist dem Minister sofort Anzeige zu erlangen. Der Unterricht in dieser Klasse muß demnach wie früher von den anderen Lehrern wieder mit erteilt werden. Jedenfalls ist die Nichtbesetzung, nachdem bereits seit Herbst v. J. das 6. Klassenzimmer durch einen Anbau fertiggestellt ist, mit dem herrschenden Lehrermangel in Verbindung zu bringen. — Die Frau Stöck, welche bei der Kohlendunst-Vergiftung vor einigen Wochen noch gerettet worden konnte, liegt immer noch schwer erkrankt darnieder. Die Frau scheidet im 73. Lebensjahre. — Wie man erfährt, wird der Chausseeweg der Thorerstraße von der Schrammichen Villa ab bis durch Klein-Bartlessee hindurch aufgedeckt und durch Steinpflasterung ersetzt werden. Der tiefe Graben, welcher noch an einer Seite der Straße vorhanden ist, wird zugeschüttet und durch Kieselabfüllungen in einen Promenadenweg umgestaltet, ähnlich wie es auf der gegenüberliegenden Bromberger Straßenseite schon geschehen ist. — Die Gemeinde plant zwecks Anlage von Straßenlaternen den Anschluß an die Gasleitung nachzusuchen.

Frauen im Postdienst. Bei der hiesigen Oberpostdirektion gehen, wie uns mitgetheilt wird, fortgesetzt Gesuche weiblicher Personen um Beschäftigung im Post-, Telegraphen- und Fernsprecheinst. Diese Gesuche können keine Berücksichtigung finden, weil bereits eine mehr als ausreichende Zahl von Anwärterinnen und Bewerberinnen vorgemerkt und der geringe Bedarf an weiblichen Kräften daher auf Jahre hinaus gedeckt ist. Den in betracht kommenden Personen kann daher in ihrem eigenen Interesse nur der Rath erteilt werden, von Gesuchen um Beschäftigung im Post- u. Dienst abzusehen.

Personalien. Folgenden Professoren an höheren Lehranstalten ist der Rang der Klasse verliehen worden: Dr. Albert Zved an der Oberrealschule auf der Burg zu Königsberg i. Pr., Alfred Preuß am Gymnasium in Graudenz, Dr. Heinrich Heine am Gymnasium in Hrowo, Dr. Hermann Hartmann an der Oberrealschule auf der Burg in Königsberg i. Pr., Paul Franz am Asiatischen Gymnasium in Berlin, Dr. Rudolf Stoewer am königlichen Gymnasium in Danzig, Hermann Becker am königlichen Gymnasium in Insterburg, Dr. Benno Ehrlich am Marien-Gymnasium in Posen, August Almonet am Wilhelm-Gymnasium zu Königsberg i. Pr., Wilhelm Kleinmichel am Friedrich-Wilhelm-Gymnasium in Posen, Dr. Bernbach Barwinski am Gymnasium in Dt. Krone, Dr. Julius Lange am Gymnasium in Culm und Dr. Viktor Hoffmann am Berger-Gymnasium nebst Oberrealschule in Posen.

Ueber die Versammlung der kirchlich-sozialen Konferenz am Montag wird uns noch berichtet: Nachdem Pfarrer Staemmler den 92. Psalm verlesen und ein Gebet gesprochen hatte, hielt Pfarrer Gaendler einen Vortrag über die soziale Bedeutung des Sonntages. Ausgehend von den wöchentlichen Ruhetagen eine soziale Institution ersten Ranges, hervorgegangen aus der Stiftung Gottes. Er gab sodann eine Geschichte dieses Ruhes- und Feiertages, sowie der Gesetze und Verordnungen, die im Laufe der Jahrhunderte zu seinem Schutze gegeben worden sind — alles natürlich nur in großen Umrissen — bis zu dem Reichsgesetz vom 1. Juni 1891, betreffend Abänderung der Gewerbeordnung. Die soziale Bedeutung desselben sah der Vortragende darin, daß der Sonntag eine Forderung der nur auf siedentätige Arbeit eingerichteten menschlichen Natur ist, eine Wohlthat für das durch rastlose Thätigkeit während der Wochentage zerrissene häusliche Leben, eine Nothwendigkeit für den Menschen, die Entwicklung seines inneren Lebens zu fördern. Er schloß mit der doppelten Mahnung an die Anwesenden, sowohl den Sonntag selber recht zu benutzen als auch anderen zu rechter Sonntagsruhe zu verhelfen. In der darauf folgenden Debatte wurde von einem Redner aus der Mitte der Versammlung, Tapezierer Stöpel, nachdem bereits der Vortragende mehrfach durch Zwischenrufe unterbrochen worden war, in so scharfer Weise der Kapitalismus als Feind der Sonntagsruhe bezeichnet, daß eine fäurmiche Bewegung entstand, da dem Redner von „Genossen“ lebhaft sekundirt, von anderen ebenso lebhaft widersprochen wurde. Nachdem die Versammlung wegen der Leidenschaftlichkeit, mit der die Geister auf einander plagten, für eine kurze Zeit vertagt und wieder eröffnet war, hielt derselbe Redner, allerdings in wesentlich milderer Weise, seine Behauptung aufrecht und forderte, daß jeder einen ruhigen Sonntag haben müsse; zu dem Zwecke beantragte er eine Petition an die gesetzgebenden Körperschaften. Dies wurde abgelehnt, immerhin aber von den folgenden Rednern, besonders Pfarrer Staemmler und Kriese, zugegeben, daß die Sonntagsruhe noch nicht vollkommen sei, aber jeder müsse an seinem Theile dazu mitwirken, während Pfarrer Ahmann darauf hinwies, daß auch die vollkommene Sonntagsruhe wertlos sei, wenn sie nicht mit der Sonntagsheiligung verbunden sei. Das geht aus einer vor einigen Jahren aufgestellten Statistik hervor, wonach am Sonntag mehr Verbrechen als an anderen Tagen verübt werden (32 Prozent aller Körperverletzungen, 22 Prozent aller Eittlichkeitsvergehen, 35 Prozent aller Vergehen gegen die öffentliche Ordnung), und daß die

Unfälle bei der Arbeit am Montag zahlreicher seien als sonst. Ebenso betonte Gutsbeifer Viesel, daß die Schwierigkeiten, welche die Frage mit sich bringe, nur gehoben werden könnten, wenn die Menschen es lernten, sich mehr unter den Willen und das Wort Gottes zu beugen. — Um 10 Uhr schloß die bewegte Versammlung mit der Annahme einer Resolution, deren Wortlaut bereits mitgetheilt worden ist.

\* Verein Teherabendhaus, Dr. Isgrupp Berlin. Der Frau Gräfin von Polabowski sind vom Kultusminister 1000 Mark für das in Posen zu erbauende Lehrerinnenheim überwiesen worden.

Δ Crone a. B., 4. März. (Künglingsverein. Theater.) Am 9. März begeht der evangelische Künglingsverein sein Stiftungsfest durch Gesang, Theater und durch eine Verlosung von Geschenken. — Die Niebische Theatergesellschaft eröffnet morgen die Vorstellungen mit dem Drama „Haus Rosenhagen“ von Max Halbe.

zw. Jordan, 4. März. (Verschiedenes.) Die hiesigen städtischen Behörden beabsichtigen, zum nächsten Orts dahin vorzuziehen zu werden, daß für unsere Stadt ein wöchentlich abzuhalder Viehmarkt gestattet werde. Auch soll die Stelle eines Thierarztes, der in unserer Stadt seinen Wohnsitz nehmen soll, ausgeschrieben werden. Dem Beamten, der hier eine reiche Praxis finden dürfte, soll dann auch die amtliche Thierchau übertragen werden. — Die Herren Regierungsräthe Dr. Wastrow und Pohle nahmen Freitag die halbjährlich stattfindende Prüfung der Strafanwaltschaftsgefangenen ab. — Ein Viehherd aus Westpreußen bot an einem der letzten Wochenmärkte eine Fuhre Heu zum Verkauf aus. Es fand sich auch bald ein Käufer und das Heu wurde in die Pappfabrik gefahren, um dort gewogen zu werden. Später fiel es aber dem Käufer ein, daß die Frau des Verkäufers, welche auf dem Heu Platz genommen hatte, mitgewogen worden war und daß also das Gewicht des Heues nicht stimmte. Da die Frau des Verkäufers sich einer nachträglichen Feststellung ihres Gewichtes widersetzte, kam es zwischen Käufer und Verkäufer zu unangenehmen Auseinandersetzungen.

§ Nafel, 4. März. (Verschiedenes.) Die Ansbeldungscommission hat nunmehr auch den Kreis Wirtz in den Bereich ihrer Thätigkeit gezogen. Nachdem sie im Herbst vorigen Jahres das Abrahamsche Grundstück in Hermannsdorf angekauft hat, sollen jetzt, wie verlautet, auch das Hausherische Grundstück in Schloßberg und die der Wittve Hofstätter gehörige Fehung in Gr. Tonin in ihren Besitz übergegangen sein. — Anstelle des am 1. Januar d. J. in den Ruhestand getretenen Delans Samberger ist vom 8. März d. J. Prospt Vincent Wierzyński von Onin bei Grätz an die hiesige katholische Pfarrkirche versetzt worden. — Die königliche Eisenbahndirektion Bromberg beabsichtigt, hier an der Berliner Chaussee in der Nähe des Bahnüberganges, sowie bei Wärdterhaus Nr. 34 der Eisenbahnstrecke Neßthal = Walden je ein Vierfamilienwohnhaus zu errichten. — Am Montag, 10. März, findet abends 8 Uhr im Saale des Hotel du Nord eine ordentliche Generalversammlung des Spar- und Vorschußvereins statt. — In dem nahen Erlau schoß ein junger Mann seinen Freund mit einem Leßkin und traf die Regel den Oberarm. Der hinzugezogene Arzt hat dieselbe entfernt und wird Heilung ohne besondere Gefahr bald eintreten. Die beiden jungen Leute hatten mit der Waffe gespielt, ohne zu wissen, daß sie geladen war.

§ Strelno, 3. März. (Obstbauverein.) Sonntag findet in Kruschwitz die Hauptversammlung des Vereins zur Förderung des Obstbaues im Kreise Strelno statt. Nach dem geschäftlichen Theil wird der Kreisgärtner zunächst über den vorjährigen Baumwärtterkurs berichten, worauf die Bemüßigung der Mittel zu einem neuen Baumwärtterkurs in Erwägung gezogen werden soll. Zum Schluß hält der Kreisgärtner einen Vortrag über „Die Verfrüchtungsriebe am Stamme der Obstbäume“. Der Obstbauverein hat sich um die Förderung des Obstbaues im Kreise bisher große Verdienste erworben.

ll. Thorn, 4. März. (Städtisches.) Der Haupt-Haushaltplan der Kämmereiverwaltung pro 1902/03, welcher in der morgigen Stadterordneten-sitzung zur Beratung gelangen soll, schließt in Einnahme und Ausgabe mit 932 300 Mark ab gegen 899 200 Mark im laufenden Verwaltungsjahre. Der Steuerbedarf erhöht sich um 23 665 Mark auf 570 322 Mark. Da aber das Staatssteuereffol in demselben Maße steigen dürfte, wird eine Erhöhung der jetzigen Steuerfäße nicht erforderlich werden.

§ Schweg, 4. März. (Elektrische Beleuchtung.) Was mehrjährige Arbeit der Mitglieder unserer städtischen Körperschaften unter Führung des Herrn Bürgermeisters Geißler vorbereitet hat, ist erreicht worden: Die Straßenzüge unserer Stadt strahlen abends im weißen Lichte von 25 Wogenlampen und einer Anzahl Glühlampen mit röhlichem Licht. Wohn- und Geschäftsräume unserer Mitbürger ziert der Glanz des elektrischen Lichts, vielfach erhöht durch geschmackvolle Beleuchtungskörper. Motoren sind zur Verriehung mechanischer Kräfteleistungen im Klein-gewerbe und in der Landwirthschaft mehrfach bereits in Anwendung. Dank einem günstigen Vertrags-abschluß mit der Brauerei des Elektrizitätswerkes, Firma Gebrüder Brüninghannover, erstehen wir uns der vollen Straßenbeleuchtung bis Mitternacht ein Erfolg, wie ihn wohl nur wenige Städte unserer Provinz aufzuweisen haben. Die formelle Eröffnung der Centrale dürfte in Kürze stattfinden; es wäre erwünscht, daß aus Anlaß derselben eine nähere Darstellung des Wertes, welches das Interesse unserer Mitbürger in hohem Grade in Anspruch nimmt, veröffentlicht werden würde.

Das Ei des Columbus auf dem Waschtische. Bei jeder neuen Erfindung fragen sich die Leute, wie war es möglich, daß nicht schon früher jemand auf diesen einfachen Gedanken gekommen ist. Dies ist auch bei der durch bemisches Reichspatent geschützten Erfindung der Nah-Seife der Fall. Es war allgemein bekannt, daß der Inhalt des Hüßnerreies eine ganz enorme Wirkung auf die Schönheit und Zartheit der Haut ausübt, aber keinem war es bisher gelungen, diesen Stoff in der praktischen Form der Seife dem Publikum nutzbar zu machen. Mit der Nah-Seife, welche aus Hüßnerrei hergestellt wird, ist diese Frage in überraschender Weise gelöst. Die Vorzüge der neuen Erfindung vor allen bisher gebräuchlichen Seifen werden jedem beim ersten Versuche klar. Nah-Seife gleicht schon nach wenigen Reibungen einem prächtigen Schaum, dessen eigenartige Konsistenz geradezu verblüfft, und erzeugt durch die Weichheit, welche die Haut nach der Waschung annimmt, ein direktes Wohlbehagen.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhause.

40. Sitzung vom 4. März. 11 Uhr. Am Ministertische: Freiherr von Hammerstein u. a.

Die zweite Beratung des Etats des Ministeriums des Innern wird fortgesetzt bei den dauernden Ausgaben Kapitel: „Landendarmarie“.

Abg. Brütt (freikonservativ) spricht den Wunsch aus, daß die Regierung in einigen Jahren eine Denkschrift herausgibt, in welcher dargelegt wird, wie sich die vor kurzem gebildeten Landendarmarieschulen bewähren. Die Landendarmarie sei das Fundament unserer preussischen Verwaltung. Eine Besserstellung der Landendarmarie sei daher ein erstrebenswertes Ziel. Wenn das Gehalt der Landendarmarie aufgebessert würde, dann würde auch der Mangel an Anwärtern schwinden.

Abg. Dr. Wiemer (Freisinnige Volkspartei) erklärt, auch seine Partei habe den lebhaften Wunsch, daß die Landendarmarie auf der Höhe bleibe und unterstütze daher alle Bestrebungen, die diesem Zwecke gewidmet sind. Die Manquements bei den Landendarmarien seien eine bedenkliche Erscheinung und es komme ihm so vor, als wenn die Landendarmarieschulen noch zu den Manquements beitragen, da der umfangreiche Verstoß viele jetzt abschreie. Leider sei früher ein Antrag seiner Partei, die Landendarmarie aufzubessern, vom Hause abgelehnt worden, und jetzt werde ein solcher Antrag bei der ungünstigen Finanzlage keine Aussicht haben. Dagegen könne man recht wohl die Rangstellung der Landendarmarie erhöhen und die Wachtmeister zu Subalternbeamten machen. Auch könne man die Dienstaufwandsentschädigung erhöhen. Redner tadelt dann die Auslegung des Vereinsgesetzes seitens des Ministers, der sagte, Damen hätten im Zirkus Besuch an den Versammlungen des Bundes der Landwirthe theilnehmen können, da sie nur als Zuhörerinnen dagewesen seien. Im Gegensatz zu dieser Erklärung sei in einer sozialdemokratischen Versammlung die Anwesenheit von Damen als Zuhörerinnen auf den Tribünen verboten worden. Es müsse doch gleiches Recht für alle herrschen.

Abg. Cremer (Antisemit) empfiehlt gleichfalls eine Besserstellung der Landendarmarie.

Abg. Winkler (konservativ) hält die Manquements gleichfalls für bedenklich und bemerkt dem Abg. Wiemer gegenüber, daß seine Partei seinerzeit nur deshalb den freisinnigen Antrag auf Gehaltsaufbesserung der Landendarmarie abgelehnt habe, weil die Regierung keinen Zweifel darüber gelassen habe, daß der Antrag von ihr nicht angenommen werde, da er außerhalb des Rahmens der allgemeinen Gehaltsaufbesserung, die damals vor sich gegangen sei, liege. Eine Besserstellung der Landendarmarie halte auch seine Partei für sehr wünschenswert. Das Haus werde zweifellos allen Forderungen der Regierung auf diesem Gebiete zustimmen. Mit den Landendarmarieschulen sei man jedenfalls auf dem richtigen Wege.

Minister Freiherr von Hammerstein: Auch ich habe ein lebhaftes Interesse für die Landendarmarie, deren Thätigkeit meine höchste Anerkennung verdient. Die Landendarmarie ist des Wohlwollens des Hauses durchaus würdig. Der Etat enthält ja auch schon einige Positionen, die den Landendarmarie zu gute kommen. Auf den Landendarmarieschulen soll nicht alles Mögliche gelehrt werden, sondern es sollen dort nur die allgemeinen dem Landendarmarie für seinen Beruf notwendigen Kenntnisse erworben werden. Hand in Hand damit gehen praktische Übungen. Wie man die Manquements beseitigen kann, das muß noch erwogen werden. Ich freue mich, daß das ganze Haus eine Besserstellung der Landendarmarie wünscht, in welcher Weise dieselbe erfolgen soll, muß gleichfalls noch erwogen werden. In bezug auf die Zulassung von Frauen als Zuhörerinnen bei politischen Versammlungen werde ich in einzelnen Fällen, wenn ein Antrag bei mir gestellt wird, möglichst weit entgegenkommen.

Geheimrat Veli an erklärt, die Finanzverwaltung habe keine nur platonische Liebe zu den Landendarmarien. Mit dem Bau von Dienstwohnungen für Landendarmarie und Erhöhung des Unterstützungsfonds und der Dienstaufwandsentschädigung werde die Verwaltung fortfahren.

Abg. Brütt (freikonservativ) erklärt, er habe in seiner ersten Rede sagen wollen, daß die Landendarmarie ein fundamentales Institut für die preussische Staatsverwaltung sei, nicht das Fundament der Staatsverwaltung.

Das Kapitel wird bewilligt. Beim Kapitel „Allgemeine Ausgaben im Interesse der Polizei“ bringt

Abg. Schmidt (Marburg, Zentrum) verschiedene Wünsche bezüglich der Ausführung des Fürsorge-

ziehungsgesetzes vor und verlangt besonders, daß die Kinder nur in solchen Familien oder Anstalten untergebracht werden, in denen sie eine religiöse Erziehung in ihrer Konfession genießen.

Minister Freiherr von Hammerstein: Ich gebe zu, daß die christliche Erziehung auf konfessioneller Grundlage stattfinden muß und daß das konfessionelle Element gerade in der Fürsorgeerziehung von ausschlaggebender Bedeutung ist. Direkt vorzuschreiben, daß die Kinder nur in Anstalten ihrer Konfession untergebracht werden dürfen, war nicht möglich; es ist jedoch ausdrücklich bestimmt, daß es sich empfiehlt, die Kinder nur in Anstalten oder Familien ihrer Konfession zu erziehen. Ich habe mich bei diesem so wichtigen Gesetz nicht auf die formelle Aussicht beschränkt, sondern es für meine Aufgabe gehalten, genaue Prüfungen über die Art der Unterbringung der Kinder anzustellen (Zustimmung). Ich werde im Laufe des Jahres das Material hierüber gesammelt haben. Bei Klöstern muß ich mir meine Stellung je nach dem Einzelfall vorbehalten; ein prinzipieller Feind der Klöster bin ich aber nicht.

Abg. Gattfelder (Zentrum) spricht sich in demselben Sinne aus wie der Abg. Schmidt.

Abg. Röhle (nationalliberal) weist darauf hin, daß es bei der Schaffung des Fürsorgegesetzes absichtlich in das Belieben der Kommunen gestellt ist, ob sie die Anstalten oder die Familienziehung wöllen. Die bisherigen Erfahrungen berechtigen zu der Hoffnung, daß das Fürsorgegesetz dem Staate zum Segen gereichen wird. Die Auslegung des Gesetzes durch den Abgeordneten Schmidt sei nicht richtig. Sei der Kollege Schmidt etwa der Ansicht, daß, um eine einzige jüdische Anstalt hier in der Provinz errichtet werde, auch die jüdischen Kinder aus Königsberg hierher gebracht werden müssen?

Abg. Schmidt (Marburg, Zentrum) hofft, daß der gute Eindruck der Rede des Ministers nicht durch die Ausführungen des Vorredners verwischt wird. Die Frage des Vorredners bezüglich der jüdischen Kinder aus Königsberg bejahe er rund heraus.

Beim Kapitel „Strafanstaltsverwaltung“ lenkt Abg. Wolff - Bissa (Freisinnige Vereinigung) die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Lage der Strafanstaltslehrer. Die Dienstzeit der Lehrer betrage acht Stunden täglich; dazu komme der Organistendienst, den sie unentgeltlich zu verrichten hätten.

Abg. Kirsch (Zentrum) hält eine Ausdehnung der Seelsofge in den Strafanstalten für nötig, zumal da heute die Gefangenen vielfach nicht gebessert, sondern noch schlechter als vorher das Gefängnis verlassen. Die Besoldungsbesserung der Anstaltsgeistlichen halte nicht Schritt mit der der anderen Geistlichen. Der Dualismus in der Verwaltung habe schwere Nachteile im Gefolge. Vielleicht empfehle es sich, alle Gefängnisse dem Minister der Justiz, alle Zuchthäuser dem Minister des Innern zu unterstellen.

Minister Freiherr von Wangenheim: Es kommt nicht sowohl darauf an, ob ein Dualismus in der Verwaltung besteht, sondern darauf, ob die Gefängnisse gut verwaltet werden, und daß das der Fall ist, das hat ja zu meiner Freude auch der Herr Berichterstatter anerkannt. Sowohl die dem Ministerium des Innern als auch die dem Justizministerium unterstehenden Gefängnisse werden gut verwaltet und es mag vielleicht in dem Dualismus ein gewisser Anstoß liegen, daß eine Verwaltung die andere zu übertrumpfen sucht. An und für sich glaube ich, es wird mit der Zeit eine einheitliche Verwaltung nötig sein. Die Verhandlungen darüber sind aber noch nicht abgeschlossen. Ich darf hier vielleicht auf gewisse hämische Angriffe zurückkommen, die im Reichstage gegen mich gerichtet sind. Sie erinnern sich, daß ich bei der Beratung des Falles Kuhlenslamy auch eine Bemerkung über Herrn Vredendek gemacht und mich dahin ausgesprochen habe, daß dieser Herr ein Eibredakteur sei. Vredendek hat darauf Veranlassung genommen, mir ein sehr höfliches und verständiges Schreiben zu schicken, in welchem er ausdrücklich für sich das Recht in Anspruch nimmt, ein Redakteur im wirklichen Sinne des Wortes zu sein. Er hat auch eine Anzahl von Artikeln zum Beweise beigelegt, von denen er ausdrücklich erklärt, daß er sie selbst geschrieben hat. Diese Artikel zeugen in der That von einer höheren Bildung, als ich sie ihm zugestant habe. Ich befände mich mit dieser Ansicht nicht allein, sondern selbst seine Parteigenossen haben, wie öffentlich erklärt wurde, die mit A. B. bezeichneten Artikel nicht ihm, sondern seinem Genossen August Bebel zugeschrieben. Das mag vom Standpunkt des Herrn Vredendek eine Ehre sein. Ich halte es für meine Pflicht, bei der ersten Gelegenheit, vor demselben Hause und an derselben Stelle, wo ich erklärt habe, daß ich die Bildung des Herrn Vredendek für minderwertig halte

und daß er nur ein Eibredakteur sei, diesen Vorwurf zurückzunehmen. Ich möchte hinzufügen, daß meine erste Annahme aber doch nicht so ganz unbegründet war, mit Rücksicht darauf, daß Herr Vredendek als verantwortlicher Redakteur einer Zeitung in 11 Monaten seiner Thätigkeit sich 500 Mark Geldstrafe und 16 Monate Gefängnis in verschiedenen Abschnitten erschieden hat. (Heiterkeit.) Wenn man in 11 Monaten 16 Monate sitzen muß, so ist es doch wenigstens verzeihlich, von einem Eibredakteur zu sprechen. Ich erkläre aber nochmals, daß er, wenn er, woran ich nicht zweifle, die Artikel selbst geschrieben hat, eine höhere Bildung besitzt. (Beifall links.)

Präsident von Krosigk: Der Herr Minister hat von hämischen Angriffen im Reichstage gesprochen. Ich muß ihm bemerken, daß nach meiner persönlichen Erfahrung hämische Angriffe im Reichstage ungerügt durch das Präsidium bis jetzt noch nicht vorgekommen sind. (Beifall.)

Abg. H o e f e l (Zentrum) hält es für nötig, daß die Seelsofge in großen Gefängnissen nur im Hauptamt ausgeübt wird.

Abg. S c h a l l (konservativ) spricht sein Bedauern über die mangelnde Seelsofge in der Stadtvoigtei zu Berlin aus.

Abg. S c h m i d t (Marburg, Zentrum) hält die im Etat ausgeworfene Summe von 24 000 Mark zur Förderung der Fürsofge für die aus der Strafhaft und der Fürsofge-Entlassenen zu gering; an einer anderen Stelle seien dafür 27 000 Mark gefordert.

Geh. Rath Prohne stellt die Bewilligung weiterer Beträge für Fürsofgezwede in Aussicht.

Abg. M a r z (Zentrum) kann sich mit diesem Versprechen nicht zufrieden geben und betont, daß die Fürsofge - Erziehung eine der Hauptaufgaben des Staates sei, dem es auf die Verhütung von Verbrechen ankommen müsse.

Minister Freiherr von Hammerstein: Ob die 24 000 Mark ausreichen, wird die Erfahrung lehren. Reichen sie nicht, so werde ich bei dem Finanzminister weitere Mittel beantragen, und, wie ich hoffe, mit Erfolg.

Das Kapitel wird bewilligt, ebenso ohne Debatte der Rest des Ordinariums.

Es folgt der Titel des Extraordinariums „zur Errichtung und Beschaffung von Dienstgebäuden für Polizeidistriktskommissarien“.

Abg. Dr. Wolff - Sorli: Meine Herren, ich nehme bei diesem Titel die Gelegenheit wahr, dem Herrn Minister des Innern dafür zu danken, daß es ihm möglich gewesen ist, auch in diesem Jahre etwas für die Verbesserung der Wohnungsfrage der Distriktskommissarien in Posen zu thun. Es ist Mitte Januar von dem Herrn Präsidenten des Staatsministeriums davon gesprochen, daß die Beamten in Posen und Westpreußen besser gestellt werden sollen. Ich sehe nicht recht, wie sich das Ziel so schnell im Wege der Gehaltsaufbesserung erreichen lassen wird. Wäre es nicht besser, wenn man den mittleren und unteren Beamten, insbesondere den Distriktskommissarien, allgemein Dienstwohnungen baut? Im vorigen Jahre sind für diesen Zweck 200 000 Mark ausgelegt worden, und es ist die Errichtung von zehn Wohnungen vorgeesehen gewesen. In diesem Jahre, offenbar mit Rücksicht auf die unangünstigen Finanzverhältnisse, hat sich nur ein Betrag von 100 000 Mark fähig machen lassen und es sollen auch nur fünf neue Wohn- und Diensthäuser hinzukommen. Ich möchte den Herrn Minister des Innern bitten, seinen Einfluß bei der Finanzverwaltung, bei der ja offenbar die Hindernisse bestehen, geltend zu machen, daß im nächsten Jahre der Fonds wieder auf 200 000 Mark erhöht und zehn weitere Wohnungen für die Distriktskommissarien vorgeesehen werden, damit dem Bedürfnisse auf dem platten Lande und in den kleinen Städten in kürzerer Frist Rechnung getragen wird. Ich möchte es nicht als einen Ausnahmezustand, sondern als Regel angesehen wissen, daß den Distriktskommissarien eine Dienstwohnung staatsseitig gegen Wegfall des Wohnungsgeldzuschusses zur Verfügung gestellt und auf diese Weise ihre sekundäre Lage verbessert wird.

Im Anschluß an dasjenige, was im vorigen Jahre hier verhandelt ist, bitte ich die Finanzverwaltung, ihren Widerstand dagegen aufzugeben, daß die Distriktskommissarien, welche schlecht besoldet sind und mehrertheils aus Gemeindegeldern und Kreismitteln ihr Gehalt beziehen, wenigstens als Wärter der anzulegenden Distriktsgefängnisse Gelegenheit gegeben wird, auf Staatskosten eine Wohnung zu erhalten. Meine Herren, diese Distriktskommissarien nehmen im wesentlichen Geschäfte wahr, die eigentlich der Distriktskommissar aus seinem Pauschquantum zu bestreiten haben würde. Dieses Pauschquantum der Distriktskommissare ist ja mit Rücksicht darauf, daß ihnen das Halten von Dienstpferden mehr

wie bisher auferlegt ist, etwas erhöht worden, es reicht aber nicht aus, die Distriktskommissare besser zu stellen. Ich sehe keine andere Möglichkeit, für die Distriktskommissare, welche bisher Staatsbeamte nicht sind, von denen ich auch nicht wünsche, daß sie es werden sollen, besser zu sorgen, als wenn man ihnen die Sorge für eine angemessene Wohnung abnimmt. Die den Wunsch empfehle ich dringend der Staatsregierung zur Berücksichtigung und hoffe, daß es ihr im nächsten Jahre möglich sein wird, bei gebesserten finanziellen Verhältnissen diesen letzten und bedürftigsten Gliedern vom Beamtenapparate in Posen eine wirkliche Wohlfahrt zu erweisen. (Bravo! rechts.)

Abg. S e e r (nationalliberal) schließt sich dem Korredner an und weist auf die Schwierigkeiten hin, mit denen die Distriktskommissare auf dem Gebiet des Wohnungswesens zu kämpfen haben.

Abg. M o o r e n (Zentrum) dankt der Regierung für die Inhabendigung der ehemaligen Kantongefängnisse in der Rheinprovinz.

Hierauf wird das Extraordinarium bewilligt. Damit ist die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern beendet.

Abg. D a u z e n b e r g (Zentrum) stellt einen Vertagungsantrag, da es jetzt (2 1/2 Uhr) zu spät sei, mit der Vertagung des noch auf der Tagesordnung stehenden Kultusetats zu beginnen.

Die Abgg. v o n E h n e r n (nationalliberal), G h l e r s (Freisinnige Vereinigung) und K o p s c h (Freisinnige Volkspartei) schließen sich diesem Antrag an, während

Abg. v o n H e y d e r a n d (konservativ) ihn bekämpft.

Der Vertagungsantrag wird gegen die Stimmen der gesammten Linken, des Zentrums und der Polen abgelehnt.

Es beginnt die Beratung des Kultusetats. Die Einnahmen werden debattelos bewilligt.

Zu den Ausgaben (Kapitel Besoldungen) liegt folgender Antrag der Abgg. K o p s c h (Frei. Volkspartei) und Genossen vor:

„Die Regierung zu ersuchen, baldmöglichst eingehende Untersuchungen vorzunehmen darüber, ob und inwiefern die Ausführung des Lehrerbefolgungsgesetzes vom 3. März 1897, insbesondere die Beschlüsse der Provinzialkonferenzen, den Absichten des Gesetzes entsprechen.“

Abg. D a u z e n b e r g (Zentrum): Wenn das Zentrum eine längere Reihe von Jahren gegen die Regierung kämpfen mußte, so war es eine Nothwendigkeit, die niemand mehr bedauert hat, als wir. Es war das die natürliche Folge der unglückseligen Wirren, welche durch die kirchenpolitischen Gesetze über die Katholiken heraufbeschworen wurden. Das ganze öffentliche Leben in Preußen ist davon infiziert worden. Die Herren haben gar keine Ahnung davon, wieviel Ungemach der katholischen Bevölkerung in Preußen dadurch bereitet worden ist. Es war wirklich eine grauig schwere Zeit, die damals über uns hereinbrach. Die Bemühungen der Regierung, diese Gesetze wieder rückgängig zu machen, sind nicht ohne Erfolg gewesen. Diejenigen Gesetze, die mit der Verfassung der katholischen Kirche absolut unvereinbar waren, sind auf gesetzgeberischem Wege wieder aufgehoben worden. Die katholische Bevölkerung trägt aber immer noch das Gefühl in sich, daß ihr Unrecht geschehen ist und noch fortwährend Unrecht geschieht. Dieses Gefühl ist genährt einmal durch die Aufrechterhaltung der Reste der kirchenpolitischen Gesetzgebung und sodann durch das Vergehen der Verwaltung. Der Minister hat seinerzeit hier vor dem Lande anerkannt, daß in den Ketten der kirchenpolitischen Gesetzgebung sich Härten finden, durch die die Katholiken sich bedrückt fühlen müssen und hat die Verpflichtung anerkannt, die ändernde und bessernde Hand anzulegen. Wir haben hier den verkörpert Minister Hoffe durchaus Werthschätzung. Aber wir müssen mehr fordern als dieses einfache Abkühlen der kirchenpolitischen Gesetze. Der preussische Staat muß wieder gut machen, was er an der katholischen Kirche gesündigt hat. Wir haben uns im vorigen Jahre ausführlich damit beschäftigt. Damals meinte Graf Rimburg-Strom, es handle sich um bloße theoretische Erörterungen und Herr Hadenberg wollte auch von einer unterschiedlichen Behandlung der Evangelischen und Katholiken nichts wissen. Aber es handelte sich um bittere Wirklichkeit. Man braucht nur zu denken an die Verhandlung der evangelischen Diakonissen und die der katholischen Schwestern. Bei den ersteren absolute Freiheit, bei den letzteren absolute Zwang, der soweit geht, daß sie für jede Thätigkeit behördliche Genehmigung gebrauchen. Noch neuerdings ist ihnen die Genehmigung verweigert, an schulfreien Nachmittagen Kindern Unterricht in der Handarbeit zu geben. (Hört, hört! im Zentrum.) Nun konnte die Behörde die Genehmigung allerdings

Zwei Schwestern.

Roman von Hedwig Lange.

Herttha wandte sich gerade zum Gehen, als laute, polternde Schritte im Hausflur erklangen, und eine unsicher taftende Hand auf die Klinke drückte. Sie wich erschrocken zurück.

„Ach Gott, Ihr Mann!“ flüsterte sie. „Man rasiert, Feilschen, an ihm vorbei, immer dreißig vorbei!“ antwortete Karline in unterdrücktem Tone; man sah ihn an, dies Zusammentreffen erregte ihre Furcht.

Die Thür wurde indessen geöffnet; eine große, vierfüßige Gestalt, hin- und herschauwandelnd, versperre für einen Augenblick den Eingang. Der Gekommene schien die gebendeten Augen erst an das Licht gewöhnen zu müssen, ehe er seine Stellung veränderte. Dann machte er ein paar unsichere Schritte in das Zimmer hinein. Diesen Moment wollte Herttha benutzen, um an ihm vorüberzuschlüpfen. Aber der Trunkene hatte sie schon gesehen, und war nicht willens, sie unangefochten gehen zu lassen. Mit gebreiteten Armen ihr entgegengetretend und den Weg versperrend, drängte er sie wieder ins Zimmer hinein. Herttha wich furchtsam zurück; langsam, Schritt vor Schritt, bis sie zitternd an der Wand lehnte.

„Da ist es ja, das Goldbäckchen aus der feinen Villa da draußen“, sagte er grinsend mit fallender Stimme, beugte sich weiter vor, um ihr mit freudneugierigem Blick ins Gesicht zu starren. „Dem wollen wir doch heute mal ein paar Federn ausrupfen.“

Herttha wandte das Gesicht zur Seite, mehr noch vor Ekel als vor Furcht, denn der branntweinbunlige Athem des widerlichen Menschen strich über sie hin.

Karline zeterete vom Weite her, daß er das Fräulein gehen lassen solle, ob er denn heute ganz und gar verückt geworden sei, daß er gar nicht mehr wisse, wen er vor sich habe.

Herttha überwand mit Aufbietung aller ihrer Kräfte die ohnmachtähnliche Schwäche, von der sie sich befallen fühlte.

„Ja, sehen Sie gar nicht, mit wem Sie es zu

thun haben?“ sagte sie und bemühte sich, furchtlos in das treue Gesicht zu blicken.

„Si, si, si“, grinste er — das jammernde Bitten und Schelten seiner Frau ging eindrucklos an seinem Ohr vorüber; eine wahrwichtige Idee schien völlig Besitz von seinem inneren Menschen ergriffen zu haben — „ob ich es weiß! Es ist ja das Töchterchen von dem großschnauzigen Kerl aus der Fabrik, der mich mit Schimpf und Schande weggeschickt hat, mit dem ich auch noch Abrechnung zu halten habe, blutige Abrechnung, hörst Du? Blutige Abrechnung.“ wiederholte er mit immer mehr sich erhebender Stimme, und seine grobe Faust tratte sich plötzlich in die Schulter des Mädchens, daß es wie unter einem Fentnerdruck zusammenbrach. „Wenn Ihr Euch einbildet“, schrie er, sich immer dicht zu ihr herabbeugend, daß sein ekelhafter Athem ihr fastwichtiges Gesicht überweht, während der brutale Griff seiner Hand sie förmlich an die Wand nagelte, „wieder gut zu machen, was er mir angethan hat, wenn Ihr mal kommt und uns nen Broden von Eurem Ueberflus hinwerft wie dem Hund die Knochen, so irt Ihr Euch! Ich will Dir im Vertrauen sagen, mein schönes Kind, was wir wollen, und was wir auch eines Tages machen werden — wir, die Geschwunden, von deren saurem Schweiß Ihr Progen Euch mäket — nichts geschenkt wollen wir haben, aber theilen werden wir, hörst Du? Theilen, theilen!“ Das letzte Wort wiederholte er, als wenn die Denkfähigkeit ihn plötzlich verließ, in einem Fort mit immer stärkerer, fast brüllender Stimme.

„Ach Du grundgütiger Himmel!“ jammerte Karline, die, von der Scene auf höchste erregt, bereits aufrecht saß, mit beiden Füßen außerhalb des Bettes, willens, dazwischen zu kürzen und doch ihren Kräften nicht trauend. „Mensch, unglückseliger! Bist Du denn reine des Teufels?“

„Was geht hier vor?“ sagte da plötzlich eine Männerstimme von der Thür her. Doktor Obrich war nach kurzem Ansdohn, das über dem Toden des Wütenden ungehört verhallt war, eingetreten. Mit einem Blick überschaute er die Situation — Hertthas

„Zurück, Kerl!“ donnerte er und riß mit einem eisernen Griff den Trunkenen hinweg, daß er seine zitternde Beute freigeben mußte und beinahe das Gleichgewicht verloren hätte. Raumelnd sank er auf den nächsten Stuhl.

„Kommen Sie, Fräulein Schröder“, sagte Felix Obrich dann mit veränderter, sehr milder Stimme, in der seine Erregung vibrierte, „kommen Sie, ich führe Sie zurück.“ Er nahm mit sanfter, aber zwingender Gewalt ihren Arm unter den seinen und unterstützte ihren vor Schreck und Schwäche schwankenden Gang. Willenlos ließ sie sich hinausziehen; willenlos auch und völlig stumm ging sie auf der Straße eine Weile neben ihm. Dann raffte sie ihre Energie zusammen, blieb aufstehend stehen und machte den Versuch, ihren Arm zu lösen; aber er gab ihn nicht frei.

„Lassen Sie sich meine Begleitung nur immerhin noch ein Weilschen gefallen; ich darf es nicht veranworten, Sie allein gehen zu lassen. Der Schreck hat Sie sehr mitgenommen. Wie Sie zittern! Es war auch sehr unbedacht von Ihnen, Fräulein Schröder, sich in die Hölle des Bösen zu trauen! Wer hieß Sie denn, so tollkühn zu sein?“

„Ach, ich habe mich ja immer erst davon überzeugt, daß er, daß dieser schreckliche Mensch nicht da war, ehe ich zu Karline hineinging. Heute wollte es ein unglücklicher Zufall, daß er während meiner Anwesenheit nach Hause kam — so nach Hause kam. So schlimm ist er ja nicht immer, müssen Sie wissen.“

„Ich danke Gott“, erwiderte er ernst, „daß er mich gerade in dem kritischen Moment dazuführte. Hatte die Frau schon seit ein paar Tagen nicht mehr gesehen, weil sie sich ja auf dem Wege der Besserung befand, und hatte es mir für heute Vormittag vorgenommen, aber wegen einiger dringenderer Gänge nicht zur Ausführung gebracht. Der Gedanke an sie plagte mich aber wie eine verfluchte Pflicht, und darum machte ich mich noch zu dieser vorgerückten Abendstunde auf den Weg. War's nicht wie eine Fügung, Fräulein Schröder?“

Herttha machte wieder einen schüchternen Versuch, loszulommen.

„Ich bin jetzt wirklich wieder kräftig und kann allein gehen, Herr Doktor! Der Gedanke an die arme Karline beunruhigt mich, die jetzt mit dem Unholb allein ist. Sie braucht Ihren Beistand gewiß bringender als ich; der Schreck wird ihr geschadet haben.“

Das wirkte. Doktor Obrich ließ sie augenblicklich frei. Schon wollte sich Herttha zum Gehen wenden, als ein neuer Gedanke sie erschreckend überfiel. Sie hob die Hand mit einer Bewegung, als wollte sie wieder nach seinem Arm greifen, ließ sie dann aber wieder sinken und sagte mit leiser, zitternder Stimme: „Ach nein, gehen Sie nicht! Der schreckliche Mensch ist imhände.“

„Fürchten Sie nichts für mich“, fiel er ihr lächelnd ins Wort. „An die überlegene Kraft wagt sich der Trunkene nicht; vor mir verzieht er sich feig. Ich habe schon verschiedene solche Länze mit ihm aufgeführt. Nun gehen Sie nur rasch nach Hause, trinken Sie einen Schluß feurigen Weines, daß er Ihnen den kalten Schreck aus den Gliedern treibe, und legen Sie sich schlafen. Morgen wird's Ihnen wieder besser sein. Und nie mehr diese Samaritergänge zu Karline ohne thätkräftigen Schutz; das versprechen Sie mir!“

Er streckte ihr die Hand entgegen. Sein warmer, herzlicher Ton rührte an eine Seite ihres Innern, die nicht mehr erklingen sollte. Mit veränderter, höherer Stimme sagte sie auf einmal sehr förmlich: „Gott, Herr Doktor, dies Erlebnis wird mir eine Warnung sein. Nochmals vielen Dank! Adieu.“ Ihre Hand lag einen flüchtigen Moment kalt, ohne Gegendruck in der des jungen Arztes; dann ging sie rasch davon, ohne sich umzusehen. Sie hatte die Schwäche völlig überwunden, wie es schien; ihre Bewegungen waren wieder elastisch wie sonst. Felix Obrich stand wie festgenurzelt auf der nämlichen Stelle und schaute dem davonstehenden Mädchen nach. Seine Blicke bohrten sich förmlich in die Abenddämmerung hinein, die ihm die Umrisse der zierlichen Gestalt nach wenigen Minuten raubte. (Fortsetzung folgt.)



Die Beerdigung unseres lieben Sohnes und Bruders  
**Oskar Schlieske**  
 findet am Donnerstag Nachmittag 4 Uhr von der  
 Leichenhalle des ev. Kirchhofs zu Schleusenau statt.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.

**Dankagung.**  
 Für die vielen Beweise herzlicher  
 Theilnahme bei der Beerdigung  
 meiner lieben Frau, unserer  
 guten Mutter, Schwieger- und  
 Großmutter sagen wir allen  
 Freunden und Bekannten, den  
 Herren Sängern für den erhabenen  
 Gesang, insbesondere Herrn  
 Superintendenten Saran für die  
 frostsicheren Worte am Grabe,  
 und die vielen Kranzspenden  
 unseren tiefgefühltesten Dank.  
**Gustav Sasse**  
 nebst Kindern u. Enkel.

**Öffentlicher Vortrag**  
 Freitag, den 7. März  
 abends 8 1/2 Uhr  
 im **Bartz'schen Saale**  
 „Die Großfinanz — die Urheberin  
 des Burenkrieges“  
 von Herrn **von Mosch**,  
 Berlin. (151)  
 Eintrittskarten zu 20 Pf. in den  
 durch Plakate bez. Vorverkaufsstellen  
 und an der Kasse.  
**Deutscher Volks-Bund.**

**Wöchnerinnen-Anstalt**  
 Bromberg  
 Töpferstr. Nr. 9.  
 Unbemittelte Ehefrauen  
 werden unentgeltlich aufgenommen.  
 (247)

**Särge**  
 in allen Holzarten  
 empfiehlt billigst (147)  
**V. Twardowski**,  
 Posenerstraße 28.

**Trauer-Equipagen**  
 empfiehlt (153)  
**F. Wodtke**,  
 Zugzuggeschäft,  
 Danzigerstraße Nr. 131/132 und  
 Siboniusstraße 12 (am Bahnhof).

**Lungenleiden**  
 sowie Erkrankungen des Halses  
 u. der Nasenschleimhäute heilt  
 ich nach eigener an mir selbst  
 erprobter Methode. Bei Erfolg-  
 losigkeit würde ich ein event.  
 gegabtes Honorar zurückzahlen.  
**C. Drescher**, emer. Lehrer,  
 Strehlen (Schlesien).

**Säckel Str. 3, 50 M.**,  
 Lang-, Brech- u. Raff-Stroh,  
 Futtermittel u. Brennmaterialien  
 empfiehlt billigst  
**Fr. Wilke**, Schleusenau 104.

**Maskenanzüge**  
 für Herren und Damen sehr billig  
 zu verleihen **Friedrichstr. 34, II.**  
 Eleg. Damen-Masken bill. zu  
 verl. **Hempelsstr. 2**, Seitengeb. r. l. l.  
 Ein **Blavier** billig von so-  
 fort zu vermieten.  
**Karlstraße 20** u. rechts.

**Kauf und Verkauf**  
**Copypresse**,  
 gebraucht, zu kaufen gesucht. Off.  
 unt. N. O. 12 an die Geschäftsst. d. 3.

**Das Grundstück**  
 Danzigerstraße Nr. 102  
 mit Fabrikgebäude ist von so-  
 fort billig zu verkaufen. Zu er-  
 fragen Danzigerstraße 19. (149)

**Baupläne**  
 f. Villen u. herrschaftl. Zinshäuser  
 geeignet. (schöne Lage) in jed. belie-  
 belieb. Größe bill. u. vfm. mit ev. Baugelb.  
 Off. u. A. 1717 an die Geschäftsst.  
 1 **Pianino** für 150 Mk. und 1  
**Brennabor-Strassenrenner**,  
 wie neu, für nur 100 Mark  
 per Kassa verkauft. (153)  
**O. Lehming**, Kornmarktstr. 2.  
 1 **weiße Kochmaschine**, m. Wand-  
 befestigung, 1 **Küchen-Rauchmantel**,  
 1 **Kinderklappstuhl** in Form  
 sofort zu verl. **Töpferstr. 2**, 2. Etz.  
 1 **neues eis. Kinderbettchen**  
 sehr billig zu verkaufen. (164)  
**W. Lavrenz**, Danzigerstr. 149.

**Konkursverfahren.**  
 Ueber das Vermögen der  
 Gutsbesitzerin Frau  
**Christine Herrmann**,  
 geborenen Quiek  
 in Augustwalde  
 ist heute, nachm. 1 Uhr 10 Min. das  
 Konkursverfahren eröffnet.  
 Verwalter: Kreisratator **Feh-  
 laner** in Bromberg.  
 Offener Arrest mit Anzeigerfrist  
 bis zum 2. April 1902  
 und mit Anmeldefrist  
 bis zum 12. Mai 1902.  
 Erste Gläubigerversammlung  
 den 3. April 1902  
 mittags 12 Uhr,  
 und Prüfungstermin  
 den 27. Mai 1902,  
 vormittags 11 1/2 Uhr,  
 im Zimmer Nr. 9 des Landgerichts-  
 Gebäudes hier selbst.  
 Bromberg, den 4. März 1902.  
**Königliches Amtsgericht.**  
 Bekannt gemacht:  
 Der Gerichtsschreiber  
 des Königl. Amtsgerichts.

**Kolportage-Bekanntmachung.**  
 Königl. Oberförsterei **Wielno**.  
 Am 11. März 1902, von  
 vormittags 9 Uhr ab, sollen im  
 Passuth'schen Gasth. zu Trischin  
 1. Schußbezirk **Trischin** aus der  
 Totalität u. Schlag Jagden 17b  
 Brennholz;  
 2. Schußbezirk **Adroje** aus der  
 Totalität: 8 Stück Kiefern-Brenn-  
 holz III.-IV. u. Brennholz aus  
 Totalität u. Schlag Jagden 29a;  
 3. Schußbezirk **Bereenberg**  
 110 Stück Kiefern-Brennholz  
 II.-V. u. Brennholz aus der  
 Totalität;  
 4. Schußbezirk **Dombrowo**  
 Brennholz aus der Totalität;  
 5. Schußbezirk **Mokro** Brenn-  
 holz aus der Totalität und  
 Schlag Jag. 124  
 öffentlich meistbietend zum Verkauf  
 ausgesetzt werden. (154)

**Bekanntmachung.**  
 Die (503)  
**Instandsetzungs-Arbeiten**  
 an dem von der Stadtgemeinde  
 zu unterhaltenen  
**Straßenpflaster**,  
 einschließlich Vierung der er-  
 forderlichen Materialien, für das  
 Verwaltungsjahr 1902/3 sollen im  
 Wege der öffentlichen Ausschreibung  
 vergeben werden.  
 Die Bedingungen liegen im  
 Zimmer Nr. 23 des Rathhauses  
 zur Einsicht aus. Abschriften der  
 Bedingungen, sowie Angebots-  
 formulare können daselbst gegen  
 Erstattung der Schreibgebühren  
 in Empfang genommen werden.  
 Verschiedene und mit ent-  
 sprechender Aufschrift verlehene  
 Angebote sind  
 bis zum 20. März 1902,  
 vormittags 10 Uhr  
 bei uns einzureichen.  
 Zuschlagsfrist 4 Wochen  
 Bromberg, den 25. Februar 1902.

**Der Magistrat,**  
 Bau-Deputation.  
 Metzger.  
 Am Freitag d. 7. d. Mts.  
 11 1/2 Uhr vormittags, wird auf  
 dem diesseitigen Kasernehofe in  
 Bromberg ein für den Artillerie-  
 dienst nicht mehr geeignetes  
**Offizierspferd**  
 meistbietend verkauft.  
 I. Abteilung  
 Feldartillerie-Regts. Nr. 17.

**Hoggenlaugstroh,**  
 Arumstr. o. h. von Hoggen,  
 Weizen, Safer, best. gesiebtes  
 Säckel, gutes Heu offerirt zu  
 mäßigen Preisen. (680)  
**G. Vogelreuter**, Königsberg i. Pr.  
 Steindamm, Wallische Gasse 2a.

**Geldmarkt**  
 900 und 1500 Mark  
 auf heiliges Grundstück zur 1.  
 Stelle gesucht. Off. unt. S. 500  
 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.  
 6000 Mark werden gegen  
 gute Sicherheit und Zinsen ge-  
 sucht. Gest. Offert. unt. E. 200  
 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.  
 Suche 14—15 000 Mark z.  
 ersten Stelle auf neuerb. Grund-  
 stück v. April od. später. Off. u.  
 B. 14 an die Geschäftsst. d. 3.  
 5000 Mk. werd. zur ersten St.  
 auf ein vorstädt. Grundstück gesucht.  
 Off. unt. 45 an die Geschäftsst. erb.  
 2000 Mark auf sich. Hypothek  
 gesucht.  
 Off. unt. E. R. an die Geschäftsst.

Suche für ein fliegendes Kaufm.  
 Geschäft sofort einen **Theilhaber**  
 mit 7—9000 Mark Einlage. Gest.  
 Off. u. G. G. a. d. Geschäftsst. d. 3.  
**Kindergeld.** 5000 Mk. z. cedir. Off.  
 u. B. a. d. St. d. 3.

**Kaufhaus Gebr. Wolff.**  
 Eingang sämmtl. Neuheiten für das Frühjahr 1902.  
**Kleiderstoffe** (298)  
 Grösste Auswahl in billigsten und besten Qualitäten.  
 Neu aufgenommen:  
**Damen-, Herren- u. Kinder-Confection**  
 in nur modernsten chicen Façons zu staunend billigsten Preisen.  
**Billigste u. beste Bezugsquelle**  
 für  
**Anfertigung von Herren-Anzügen nach Maass**  
 unter Garantie für tadellosen Sitz.  
**Streng feste Preise. Coullante Bedienung.**  
**Kaufhaus Gebr. Wolff.**  
 Bromberg.

**Letzter Monat. Letzter Monat.**  
**Gänzlicher Ausverkauf.**  
 Das Lager in Haus- u. Küchengeräthen  
 ist noch ziemlich gut sortirt und empfehle ich namentlich  
**Borstenwaaren, Küchentische, 1 Küchen-  
 spind, Eimerbänke, Putzzeugspindchen,  
 Waschtische, Blumentische, 1 f. lack. Ofen-  
 schirm, Blech- u. Emaillewaaren.**  
**G. B. Schulz, Friedrichsplatz 19.**  
**Letzter Monat. Letzter Monat.**

**The Berlitz School**  
**of Languages**  
 Danzigerstr. 2.  
**Lebende Sprachen: Englisch, Französisch,  
 Italienisch, Russisch.**  
 Monatlicher Coursus von Mk. 8 an. — In der Berlitz School  
 lehrt jeder Lehrer nur seine Muttersprache. — Probe-  
 Stunde täglich nach Wunsch gratis. — Prospekte  
 gratis und franko.  
**Die Direktion.**

**Emma Dumas**  
 Neue Pfarrstrasse 2. Neue Pfarrstrasse 2.  
**Den Rest**  
 der noch vorhandenen  
**Winterhüte**  
 verkaufe um damit zu räumen. (306)  
 zu ganz billigen Preisen.

**Einem geehrten Publikum von Bromberg  
 und Umgegend!**  
 Lasse sich Niemand irre führen durch marktjährende Annoncen,  
 wir Unterzeichnete können nur am billigsten  
**Anzüge**  
 liefern, insofern, weil wir als Sachverständige die besten Quellen  
 kennen, die große Ladennische und die dazu gehörenden Unkosten  
 auch nicht zu zahlen brauchen, da die meisten Kollegen Stofflager  
 resp. mehrere Kollektionen besitzen. Wir können deshalb jeder Kon-  
 kurrenz die Spitze bieten. Auch verarbeiten wir gerne uns anver-  
 traute Stoffe zu billigen Preisen. (152)  
 Für gute Arbeit und tadellosen Sitz wird Garantie geleistet.  
**Schneidermeister-Zunft Bromberg.**

**Arbeitsmarkt**  
**Feuerversicherung.**  
 Für alte gutfundirte Gesellschaft werden gegen Gewährung  
 hoher Provision  
**tüchtige Vertreter gesucht.**  
 Off. unt. L. 350 an Haasenstein & Vogler. A. G., Breslau, erb.

An der höheren Knabenstule  
 zu Culmsee ist die Stelle einer  
**Lehrerin**  
 vom 1. April cr. zu belegen.  
 Gehalt pro anno 1000 Mark. —  
 Bedingungen u. Zeugnisabschriften  
 sind zu richten an Herrn Sanitäts-  
 rath **Dr. Grossfuss**, Culmsee.  
**Kindergärtnerin II. Kl.**  
 per sofort oder 1. April gesucht.  
**Margarethe Todtenkopf**,  
 Wollmarkt 11. l. (152)

**Mutter**  
 verlangt (153)  
**Gustav Jacoby**,  
 Alexanderstraße 8.

Eine evangelische  
**Kinderpflegerin**  
 oder Kindergärtnerin II. Kl.  
 sucht zum 1. April  
 Frau Rittergutsbesitzer **Gierke**,  
 Polanowitz bei Kruschwitz.  
**Eine Frau**  
 z. Frühstückstrag. v. jgl. verlegt.  
**A. Schallhorn**, Wollmarkt 1.  
 Gesucht p. 1. April ein junges  
**kräft. Dienstmädchen.**  
 152) **Viktoriastraße 7, l.**

**Bureauvorsteher**  
 aus der Versicherungsbranche,  
 mit Abrechnung, vertraut u. sehr  
 guter Handschrift sofort gesucht;  
 ferner **Junger Mann** mit guter  
 Handschrift, die stenogr. u. Schreib-  
 masch. schreib. u. besch. Aufschr. v. 15. B.  
 Stell. Off. u. Nr. 68 a. d. Geschäftsst.  
**2 Rübenunternehmer**  
 mit guten Zeugnissen u. Kautions-  
 welche 80—100 tüchtige Rente-  
 stellen, suchen für Rüben- u. Entee-  
 arbeiter Stellung. Offerten an  
**F. Katlewski, Znowrazlaw.**

**1 Gärtner**  
 sucht A. Bungehoff, Gr. Wartelsee.  
**Lehrerin**  
 mit guter Schulbildung stellt ein  
**Bromberger Gewerbebank.**  
**Fräulein**,  
 mit einfacher u. feiner Küche verirr.  
 sowie im Haushalt, erfahren, gegen-  
 wärtig noch in Stellung, sucht p.  
 1. April andern. Engagement als  
 Birthin od. Stütze. Off. erb. u.  
**H. H.** an die Geschäftsst. d. 3ig

**1 Aufwärterin v. vorn.**  
 sucht A. Bungehoff, Gr. Wartelsee.  
**1 ordtl. Aufwartend.**  
 verlangt. Rintauerstr. 66, II.  
**Aufwärterin verlangt.**  
 Schleinitzstraße 6, 1 Treppe links.  
 Sanb. ehrl. Aufwart. f. d. bib.  
 Tag gel. Danzigerstr. 154, Gelad.  
 Mädch., die hoch. Könn., bei höh.  
 Lohn u. fr. Meie für Berlin gel.  
**Anna Stahnke**, Gidev. Bahnstr. 65  
**Köchin, Stubenmädch., Mädch.**  
 für Alles erhält. für hier u. Berlin  
 gute Stellung durch **Fr. Frida**  
**Aktorles**, Stellenverm. Bärenst. 3.  
**Mädchen für Alles**,  
 die hoch. Könn. empf. **Fr. Auguste**  
**Grünwald**, Gefundenbr., Friedrichs-  
 straße 60. Das. find. Mädchen Stell.  
**Köch., Stb. u. Zimmerm. f. Hot.**  
**Möb. f. A. empf. v. gl. u. l. Apr.**  
**Fr. Anna Stahnke**, Gefundenbr.,  
 Bahnhofstr. 65. Das. e. M. j. B. jgl. St.  
**Tücht. Mädch.** empf. **Fr. Frida**  
**Aktorles**, Stellenverm. Bärenst. 3.  
**Tücht. Birthin, Stütze, Mädchen**  
 empf. jgl. u. z. April Vermiech.  
**Magdalena Dietrich**, Bahnstr. 5  
**Köchin und Mädchen**  
 erhält. bei feiner Herrsch. Stelle.  
**Fr. Julie Goede**, Friedrichsplatz 3.  
**Birthin, Köchin, Stuben-, Haus-**  
 u. Kindermaid erh. gute Stellung  
 b. h. Lohn durch Frau Hulda Gehlke,  
 Vermiech.-Komtor, Bahnhofstr. 15  
 Stubenmädchen für Güter zu hab.  
**Hausdien. f. aush. f. v. jgl. Fr.**  
**Anna Stahnke**, Gidev. Bahnstr. 65.  
**Emf. f. Gütt. Landw., Stubenm. f.**  
 hier, Mädchen f. M. Clara Kubale,  
 Verm. Bahnhofstr. 83, 2ad. Personal  
 jeder Art erh. gute Stell. ebenfalls.

**Frühjahr Schellfisch! Zander!**  
 Rothzungen! Silberlachs!  
 Wild- und Geflügelbraten,  
 Schäfrüchte, Salate, Gemüse  
 empfiehlt **Emil Mazur.**

**Rathstetter**  
 (Familien-Local)  
 empfiehlt seine  
**gute Küche.**  
**Frühstückskarte**  
 von 30-60 Pf.  
**Großer Mittagstisch**  
 von 12 bis 3 Uhr  
 à Couvert 60 Pf. und 80 Pf.  
 Jeden Sonntag  
**gewähltes Menu**  
 zum selben Preise.  
**Reichhaltigste**  
**Abendkarte.**  
 Täglich  
 Stübchen mit Sauer Kohl  
 Königsberger Rinderfleisch  
 Tadellose Biere  
 aus der Brauerei  
 Kunterstein, Graudenz,  
 Neudorfbräu, Kulmbach.  
 Jeden Donnerstag Abend  
**Grosses**  
**Frei-Concert.**  
 Gesellschaftszimmer.  
 Piano. (463)

Jed. Donnerstag Abend  
**frische Würst**  
 und ff. Suppe, sowie täglich fr. Sch.  
**Kaffee-Rippespec**  
 empfiehlt (78)  
**Carl Reeck Jun., Friedrichstr.**

Jeden Donnerstag  
**frische Blut-, Leber-**  
 und **Grünkohl**, eig.  
 Fabr. Berl. u. Apfelin. Marmelade  
 bei **Martha Schmid**, Bahnhöfstr. 78.

**Vergnügungen**  
**Patzer's**  
**Etablissement.**  
 Heute Mittwoch, den 5. März:  
**Extra-Konzert!!**  
 Anfang 8 Uhr. (494)

**J. Krammer's**  
**Festsäle u. Concertgarten**  
 Wilhelmstraße 5. (148)  
 Morgen Donnerstag, den 6. März  
**CONCERT**  
 Anfang 8 Uhr.  
 Entr. Herren 40 Pf., Damen 20 Pf.  
 Donnerstag, d. 6. März 1902  
 abends 7 Uhr:  
**Großes**  
**Bockbierfest**  
 mit **Vodkurr**.  
 Um zahlreichen Besuch  
 bitten (1653)  
**Wilh. Mahme**, Restaurateur,  
 Kaiserstraße Nr. 4.

**Kaiser-Panorama**  
 Brückenkraße Nr. 2, 1 Treppe.  
 Diese Woche: **Eine hochinteress.**  
 Reise durch Griechenland.

**Concordia.**  
**Das unüber-**  
**troffene März-**  
**Programm.**

**Bromberger Gesangverein.**  
 Donnerstag, den 6. d. Mts.  
**Uebung im Adler.**  
 Damen 7 1/2 Uhr, Herren 8 1/2 Uhr.  
**Stadt-Theater.**  
 Donnerstag, den 6. März 1902:  
**(zum letzten Male):**  
**Es lebe das Leben.**  
 Drama in 5 Akten von Hermann  
 Sudermann.  
 Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Freitag:  
**Benefiz Gustav Birkholz.**  
 (28. Novität; zum 1. Male):  
**Miss Hobbs.**

Verantwortlich für den politischen  
 Theil **J. Gollasch**, für Locales,  
 Provinziales und Bunte Chronik  
**H. Singer**, für das Feuilleton,  
 Koncertberichte, Literatur etc. **Carl**  
**Endisch**, für die Handelsnach-  
 richten, Anzeigen und Neleamen  
**J. Jarnow**, sämmtl. in Bromberg.

Notationsdruck und Verlag:  
**Gerhartner'sche Buchdruckerei**  
**Otto Grünwald** in Bromberg.